

VOLKSWACHT

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit dem illustrierten Unterhaltungs-Blatt.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6683.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Beilagenzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 248.

Breslau, Sonnabend, 21. October 1893.

| 4. Jahrgang.

Bur Tabakfabrikatsteuer.

R. S. Böse Gerüchte sind es, so seit der Annahme der Militärvorlage die Luft durchschwirren, denn an allen Ecken und Enden unserer Finanzpolitik tauchen finstere Gestalten auf, die, dem Lichte näherkommend, eine immer festere Form annehmen.

Wenn vor längerer Zeit noch bloß Andeutungen über dieses und jenes gemacht wurden, wenn officiöse Auslassungen und hochofficiöse Dementis in rascher Reihenfolge wechselten, so ist diese Ungewissheit wohl auf die Vieldeutigkeit der Projekte zurückzuführen, welche im Schooße des Finanzministers Miquel ruhen.

Unsere Regierung hat übrigens an dem genannten Herrn einen guten Fang gemacht, denn selten hat es einer seiner Vorgänger verstanden, so die Steuerschraube anzusetzen, wie er. Das will viel sagen, wenn man bedenkt, daß jeder Finanzminister die Aufgabe zu erfüllen bemüht ist, den Zauberstab so oft wie möglich an den Felsen zu schlagen, um Wasser (im richtigen Sinne natürlich Geld) zu erlangen.

Eines nun der einschneidendsten Mittel, um Geld für den Militarismus herauszuschlagen, ist das Project der Tabakfabrikatsteuer, die dem am 21. November zusammentretenden Reichstage vorgelegt werden soll, und es ist anzunehmen, daß Herr Miquel sich glücklich fühlt. Denn sehen wir uns nur einmal die Art Volksvertreter an, so in dem zusammengewürfelten Parlament sitzen und die Ueberzeugung von der Annahme dieser, die Schultern des Volkes noch mehr belastenden Steuer wird sich einem unwillkürlich aufdrängen. Den Conservativen bleiben die Antisemiten im „Ja“ sagen nichts nach; dieser Sorte Menschen ist es zuzutrauen, daß sie der Regierung das Dreifache bewilligen würden, wenn dieselbe als Equivalent dafür die Juden aus Deutsch-

land vertriebe. Sie schimpfen zwar, die Herren, auf diejenigen, welche „Geschäftche“ machen, doch sind ihnen keine Mittel zu gering, um ebenfalls Vortheile über Vortheile einzuschleusen. Den Nationalliberalen dürften die Secessionisten ebenfalls nicht nachstehen, denn die biederen Wadelstrümpfer, die bei der Entscheidungsschlacht mit der Regierung durch Dick und Dünn liefen werden nicht die Schande auf sich sitzen lassen, untreu geworden zu sein, sondern helfen, die in den Sumpf gefahrene Staatskarre wieder herauszuziehen. Und so müssen sie alle, die durch ihre Stimme die Militärvorlage zur Annahme brachten, auch consequenter Weise für die Bestreitung der Kosten sorgen.

Ja, werden die Herren sagen, der Tabak soll nach der Qualität versteuert werden, in Folge dessen wird die gute Cigarre sich im Verhältniß bedeutend theurer stellen, denn die geringere, und dieses bedingt einen großen Theil der Tragung der Steuer durch die Besitzenden.

Das ist natürlich eine Lüge, denn etwa 90 Procent aller Cigarren werden vom arbeitenden Volke, d. h. von den niederen Klassen, verbraucht, und dieses hat daran die größte Last zu tragen.

War es nach dem alten Modus der Besteuerung schon möglich, über 50 Millionen Mark aufzubringen, so würden nach Einführung der geplanten Tabakfabrikatsteuer ungefähr 150 Millionen Mark in das unermessliche Staatsfädel fließen, zur Freude des Herrn Miquel und des Molochs in der Fickelhaube.

Aber nicht das allein ist das Verderbliche an dem Project, sondern der Schwerpunkt ist auf die dann eintretende Arbeitslosigkeit zu legen. In der Cigarrenfabrikation werden gegenwärtig circa 150 000 Personen beschäftigt, durch die neue Tabakfabrikatsteuer werden 50 000 Arbeiter brotlos gemacht.

Nun wollen wir weiter definiren: Diese 50 000

Personen haben zum größten Theil für Andere zu sorgen, entweder für Frau und Kind, oder für die Eltern. Da nach der Statistik in Preußen auf jede Haushaltung 4,7 Personen kommen, so ist es nicht zu hoch gegriffen, wenn wir 150 000 Personen auf die Liste derer setzen, welche dem Steuerexperiment zum Opfer fallen.

150 000 Menschen brotlos durch Einführung des Miquelschen Planes. Hat das unser „theurer“ Finanzminister bedacht, haben das die patriotischen Abgeordneten, welche aus Furcht vor einem Ueberfall der Russen und Franzosen ihr Jawort zur Militärvorlage gaben, vorausgesehen?

150 000 Staatsbürger dem Elend und der Noth preisgebend, einen Theil derselben auf die Landstraße hinaustreibend, Familienglück zerstörend, alte Eltern ihrer Stütze, des Nationalen, beraubend, das sind die Folgen, wenn die Tabakfabrikatsteuer angenommen wird.

So macht sich der „Segen“ des Militarismus gar zeitig bemerkbar und das Seufzen der Steuerzahler überdrönend, arbeitet die Steuerschraube immer weiter und weiter, bis zu dem Zeitpunkte — wo das Volk stark genug sein wird, um den Worten Geltung zu verschaffen:

Nieder mit dem Militarismus!
Nieder mit allen indirecten Steuern!

Politische Rundschau. Deutschland.

Ueber die neuen Marineforderungen schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Die officiöse Versicherung, daß die im nächsten Reichsetat zu erwartenden Marineforderungen nicht bedeutend seien und sogar hinter den Forderungen der letzten Jahre erheblich zurück-

„Haben Sie den Gesang gehört?“

„Ja.“

Ihre Lippen berührten sich. Marcel preßte die Lippen auf den Mund des jungen Mädchens.

„Nicht doch,“ sagte sie abwehrend; „Sie wissen doch, daß Sie Unrecht thun, wenn Sie mich so umarmen.“

„Dabei,“ rief der junge Mann. „Sage mir antworte, wirst Du mein Weib sein?“

Aber sie kam nicht dazu, zu antworten, sie sah plötzlich erschrocken auf.

„Mein Gott, haben Sie nichts gehört?“

Marcel erhob sich in heftiger Erregung. Es schien ihm in der That, als ob die Thüre der Umyäumung eben geschlossen würde.

„Ja,“ stammelte er, „aber jetzt gort man nicht mehr. Wenn Jemand gekommen wäre, würde die Thüre wie gewöhnlich gekreißt haben.“

„Sie hat auch keinen Lärm gemacht, als ich gekommen bin.“

Beide lauschten ein paar Secunden regungslos. Babette sagte hastig:

„Gute Nacht, Marcel, es ist sehr spät, gehen Sie jetzt.“

Marcel umschlang sie noch einmal mit seinen Armen. Ihre Lippen näherten sich und sie sagte noch:

„Nein, nicht so!“

„Wir müssen uns jetzt trennen,“ sagte Marcel.

„Sagen Sie ein einziges Mal zu mir: ich liebe Sie.“

„Wohlan, ich liebe Sie!“

Schlagende Wetter.

Roman von Maurice Talmeyer.
Uebersetzt von Alice Geiser.

52]

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Babette richtete sich wieder auf; sie weinte nicht mehr und im selben Augenblick sah Marcel sie die Augen schließen; ein glückliches Lächeln umspielte ihre Lippen und ließ ihre weißen Zähne sehen, aber es war zugleich voll tiefer Bitterkeit. Sie war ohnmächtig geworden und ruhte an seiner Schulter, geschmeidig und lenksam, wie ein schlafendes Kind. Sie athmete sanft, ihre Augen waren geschlossen, ihr Gesicht erschien blaß, beinahe weiß, ihre Haare zitterten wie ein leichter Nebel um ihre Schläfen, schön, rein, mit entzückend biegsamer Taille, lachend wie das Leben und geheimnißvoll wie der Schlaf.

Und das tiefe Schweigen ringsum störte ihre Ruhe nicht in der lauen Nacht. Marcel schwieg, als plötzlich wieder Stimmen und heitere Musik von der Stadt her erklangen. Man hörte Harfenaccorde und helle Mandolinentöne. Eine Stimme lang und Weisheitsgeschrei antwortete darauf; man hörte noch von Weitem das begleitende Instrument und darn ward alles wieder still.

Babette hatte unterdessen die Augen nicht wieder geöffnet und in der Beleuchtung, die die Sterne vom dunklen Firmament herniedersandten, strahlte sie wie

durch die durchsichtige blaue Bläue eines wunderbaren Schattens von Zimmergrün und Lilien hindurch gleich einem Engelsbilde, da sie nun ruhte in Marcells Armen mit der einen Hand auf der Brust, das Gesicht dem Sternenhimmel zugekehrt und so schön in ihrer Liebessehnsucht, übergossen von den bleichen Strahlen des Todes.

In diesem Augenblick überfiel sie ein leichter krampfhafter Hustenanfall. Als Marcel sah, wie sie mühsam nach Luft rang, loderte er sanft ihr Leibchen und ohne daß sie erwachte, preßte ihre Hand die seine und überließ im wehrlosen Vertrauen ihrer schlummern Schönheit den schwellenden Busen seiner schüchternen, liebedürstenden Berührung. Er erbebte und blickte empor zum heiteren Nachthimmel, und es schien ihm, als wenn Alles ringsum nur der wirre Abglanz eines unermesslichen Traumes wäre. Er fragte sich, ob das Glück, das ihm wie Gesang im Herzen erklang, nicht die Musik der Sphären wäre. Der Windhauch, der über das junge Mädchen hinstrich, war so leicht, daß man ihn hätte für einen Athemzug halten können; und ihr Athem war so frisch, daß er an das Wehen der lindenden Nachtlust erinnerte. Der Schimmer der Gestirne spiegelte sich in seinem Lächeln, der Himmel hatte den Strahl des Lichtes in sein Herz gesandt. Wie ein Traumgebilde lag die Stadt vor seinen Blicken mit ihren schlanken Dächern und den unzähligen Thürmspitzen.

Babette ermunterte sich allmählig und Marcel sagte lächelnd:

bleiben würden, sitzt dort, wo man in Marineangelegenheiten ein Urtheil hat, auf ernste Zweifel. Die Forderungen des Extraordinariums des nächsten nächsten Etats lassen sich an der Hand des Flotten- und Bauungsplanes vom Jahre 1888/89 und der in- zwischen erfolgten Bewilligungen und Verwerfungen unschwer voraussehen. Das Extraordinarium des Marinestats wird zunächst eine Anzahl Schlupfraten für im Bau befindliche Schiffe aufweisen, darunter eine Million Mark für das Panzerschiff „Weissenburg“; 2,230,000 Mark für das Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“; 1,200,000 Mark für das Panzerfahrzeug S; 700,000 Mark für das Panzerfahrzeug Heimdal; 2,670,000 Mark für das Panzerfahrzeug T; dazu kommen Baukosten für das Panzerfahrzeug V von ca. 1 1/2 Millionen, zweite Raten für den Kreuzer F und den Aviso H, für die Panzerfahrzeuge W und X von zusammen etwa 3 Millionen Mark. Dann werden erste Raten für neue Schiffbauten gefordert werden 1. für die vielbesprochene Kreuzercorvette K, 2. ein Ersatz für den Kreuzer „Röwe“, 3. ein Ersatz für den Kreuzer „Falle“, 4. Forderungen zur Vermehrung von Torpedo-Divisionsbooten und 5. solche zur Vergrößerung der Torpedobootsflotte. Der Schwerpunkt der Forderungen für Schiffbauten wird aber in Ersatzbauten für Panzerschiffe liegen, da bereits von der Marinebehörde die noch in den Listen des schwimmenden Flottenmaterials aufgeführten alten Panzerschiffe „Preuzen“, „Friedrich der Große“ und „König Wilhelm“ als von zweifelhaftem Werth und im Ersatzfall nicht mehr verwendbar hingestellt worden sind; ferner in Neubauten zur Vergrößerung der Kreuzerflotte, deren der Flottenbauplan von 1888/89 noch eine ganze Reihe auführt, nämlich der Kreuzer L, M, N, O und P. Ueber die Construction dieses Typus bestanden in Folge der fortschreitenden Technik andauernd ernste Zweifel, es werden aber wohl jetzt die ersten Raten verlangt werden, um so eher, als nach der neuen Eintheilung der Flotte Kreuzer erster Klasse gänzlich fehlen.

Also nur die ersten Raten, Michel treue Dich, da kannst Du zahlen, daß Du schwarz wirst.

Die „Freigeschen grünen Jungen“ werden wieder einmal in dem Specialpuchnapf des Alten von Friedrichruh, den „Hamburger Nachrichten“, mobil gemacht. In einem Artikel über die mangelnde Reizung mancher Stadtverwaltungen, von dem § 119a der neuen Gewerbeordnungs-Novelle Gebrauch zu machen und den Lohn minderjähriger Arbeiter nur an deren Eltern oder Vormünder auszahlen zu lassen, behauptet das Blatt schlanke, daß die Socialdemokratie ihr Hauptcontingent unter den Arbeitern jugendlichen Alters habe. Es ist gewiß richtig, daß uns die Jugend zufließt, und wir sind dessen froh, denn was kann die Zukunft einer Partei besser verbürgen! Aber die zwei Millionen Wähler, die wir übrigens auch noch haben, und von denen keiner unter 25 Jahren alt ist, kann wirklich nur mit Dummheit gepaarte Frechheit als unreife Männer bezeichnen. Den „Hamburger Nachr.“ liegt daran, für den § 119a Reclame zu machen. Die Lohnzahlung an jugendliche Arbeiter zerstöre die Autorität der Eltern. Bekämen die jungen Leute zeitig

Geld in die Hand, so würde ihre Unzufriedenheit geschürt, und sie zerfielen mit der bestehenden Gesellschaftsordnung. Den „Hamburger Nachrichten“ mag als Ideal die schöne Zeit vorschweben, als der Lehrling bei seinem Meister nur auf Kost und Logis angewiesen war, keinen Pfennig Geld bekam und dafür Kinderwiegen und Stiefelpugen „lernte“. Die jungen Arbeiter lernen sehr rasch, mit ihrem kargen Verdienste hauszuhalten. Wie aber steht es mit den jungen Bourgeoisprohlingen, die im Cigercostüm die Straßen und Gassen jeder größeren Stadt unsicher machen und das Geld ihrer Väter verprassen? Die „Hamburger Nachrichten“ könnten sich wirklich dieses ihnen näher liegende Feld für ihre Ermahnungen ausuchen.

Militarismus contra Socialdemokratie. Der Millionär und Geheimrath Dr. Dechelhäuser schreibt in seiner „Deutschen Arbeiter-Zeitung“:

Die Dienfert soll die große Schule der Zucht und Ordnung, der Soldatenehre und Vaterlandsliebe sein. In dem man diese Güter pflegt, bekämpft man die Socialdemokratie am wirksamsten.

Wie kommt es da, daß die ausgebildeten Soldaten sich in Massen der Socialdemokratie anschließen? Wohl deshalb, weil die am eigenen Leibe empfundene militärische Erziehung den Haß gegen die bestehenden Zustände am wirksamsten steigert.

Der Verdienste seine Krone. Die Nummer 41 der „Deutschen Verkehrs-Zeitung“ — das Organ für die Interessen der oberen deutschen Verkehrsbeamten — veröffentlicht unterm 13. d. M. folgendes:

Dem Ober-Postdirector, Geheimen Ober-Postrath Heß in Karlsruhe (Baden) ist von Sr. Majestät dem Kaiser und König der Röhre Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Herr Heß ist bekanntlich derjenige Beamte, der in einer von ihm aus Anlaß der Choleraepidemie am 22. October erlassenen Verfügung unter anderem folgendes sagte:

„Indem ich hiermit der Freude über das reichliche Ergebniß der Sammlung, sowie dem erhebenden Bewußtsein Ausdruck gebe, in den Kreisen meiner (1) Beamten und Unterbeamten auch jetzt wieder eine so gute kameradschaftliche Gesinnung gefunden zu haben, gegen welche so schmachvolle Angriffe auf unieren allverehrten obersten Chef, wie sie die von den Räubersführern eines bekannten Verbandes bediente Heßpresse gebracht hat, nichts ausrichten können, spreche ich allen d-nenigen, welche zu dem schönen Zwecke mitgewirkt und beigetragen haben, meine volle Anerkennung aus.“

Völlig auf den Hund gekommen sind die Conservativen in Sachsen, das beweisen die Mittel, zu welchen sie bei der Agitation für die Landtagswahlen ihre Zuflucht nehmen müssen. Wie auf Commando wiesen in den letzten Tagen die Blätter dieser Partei auf das fünfzigjährige Jubiläum als Soldat hin, welches König Albert am 22. October feiert. Man möge doch, so seufzten die conservativen Blätter, dem Könige die Freude bereiten und am Wahltag nur conservative Abgeordnete wählen. Wie sehr muß eine Partei ihren Charakter und ihre politische Selbständigkeit verloren haben, wenn sie empfiehlt, bei der Wahl von Volksvertretern auf etwaige Wünsche des Landesfürsten Rücksicht zu nehmen! Das Volk wird die Antwort auf die conservative Bedientenhaftigkeit nicht schuldig bleiben.

Die Erhebungen der Reichscommission für Arbeiterstatistik über das Handlungsgewerbe haben nur einen ganz geringen Theil der im Handel thätigen Personen erfasst, ganz unberücksichtigt blieben die ungelernen Arbeiter, die Hausdiener, Bader, Markthelfer u. s. f. Als die Organisation dieser Handelsgewerbestellen auf diesen Mangel aufmerksam machte, entschloß man sich zur Befragung der Organisationen. Man sieht demnach von einer Statistik ab und begnügt sich mit einer Enquete.

Folgende Fragen werden gestellt:

- I.
 1. Wie lange dauert im allgemeinen die übliche tägliche Arbeitszeit für Geschäftsdiener, Bader, Markthelfer, Hausdiener etc. in Handelsgeschäften?
 2. Entstehen aus dieser Dauer der Arbeitszeit nachtheilige Folgen für die Gesundheit oder das Familienleben der bezeichneten Personen?

Wie machen sich diese Folgen im allgemeinen und insbesondere auch bei den Personen unter 16 Jahren bemerkbar?

- II.
 3. Ist es erwünscht und durchführbar, die regelmäßige Arbeitszeit der im Handelsgewerbe beschäftigten Geschäftsdiener, Bader etc. — vorbehaltlich der unter Ziffer 4 zu erörternden Ausnahmen — auf eine kürzere Zeitdauer gesetzlich zu beschränken?

a) Wenn ja: auf welche Zeitdauer für erwachsene Personen (12 Stunden oder welche geringere Zahl von Stunden?) und auf welche Zeitdauer für Personen unter 16 Jahren? — immer unter Ausschluß der ein für allemal bestimmten Pausen;

in welcher Weise wird sich für diesen Fall die Beschränkung der Arbeitszeit ermöglichen lassen (durch Ablosung etc.)?

b) Wenn nein: welche Hindernisse stehen der Beschränkung entgegen?

4. Wenn eine Beschränkung der Arbeitszeit eingeführt wird, müssen dann für einzelne Geschäftszweige vorübergehend (vor den großen Festen, bei sonstigen besonderen Gelegenheiten oder an einzelnen Tagen der Woche) Ueberschreitungen der regelmäßigen Arbeitszeit zugelassen werden?

Wenn ja: für welche Geschäftszweige? und für jeden dieser Geschäftszweige: für wieviel Tage im Jahr oder welche Tage der Woche, und wieviel Stunden täglich?

5. Ist die Anordnung erwünscht und durchführbar, daß den Geschäftsdienern, Bädern etc. eine Mittagspause von mindestens einer halben Stunde oder von einer längeren, in der Antwort näher anzugebenden, Mindestdauer zu gewähren ist? wenn ja: auf welche Weise ist diese Pause zu ermöglichen (durch Ablosung u. s. w.)?

Wenn nein: welche Hindernisse stehen der Gewährung der Pause entgegen?

- III.
 6. Welche Kündigungsfristen pflegen gegenwärtig mit den Geschäftsdienern, Bädern etc. vereinbart zu werden?
 7. Empfiehlt sich die gesetzliche Regelung der Kündigungsfrist für Geschäftsdiener, Bader etc.?

Wenn ja: empfiehlt es sich, eine kürzeste Kündigungsfrist einzuführen, unter welche auch in beiderseitigem Einverständnis nicht oder nur bei Probeengagement und Ausnahmefällen, die nicht über drei Monate dauern, herabgegangen werden darf? und wie lang soll diese kürzeste Kündigungsfrist sein?

Der empfiehlt es sich, nur zu bestimmen, daß die Kündigungsfrist für beide Theile gleich sein muß?

Aus welchen Gründen werden die einzelnen Vorschläge empfohlen?

Das Gubencapital! Straft! Mit welcher Wollust der Bergmann in der immer noch blühenden Aera patentirter Socialreform und praktischen Christenthums umgiebt diesen Herrn Jean Jaquemin. Die Untersuchung ist im Gange. Madame de Rochefeu sah wie versteinert auf die Zeitung hin, als Barbe wieder hereinkam, das Frühstück auf den Nachttisch stellte und mit erregter Stimme begann:

Er neigte sich zu ihr hinab und flüsterte ihr ins Ohr:

Sage mir: „ich liebe Dich!“

„Ich liebe Dich!“ sagte sie ganz leise.

Und sie richtete sich auf und hauchte einen Kuß auf seine Lippen. Dann entwand sie sich seinen Armen und glitt wie ein Schatten bis zur Thür, die lautlos hinter ihr ins Schloß fiel.

Marcel lag nun wieder die Treppe hinauf auf dem Damm, und man hörte nichts mehr in der Nähe der Mühle, als die Wassertropfen, die von der Schwelle herabfielen und nachlässigerweise ein so regelmäßiges Geräusch verursachten, wie eine wohlklingende Sanduhr.

Als ein paar Stunden später die Sonne aufging, fand sie das alte Beguirenkloster so friedlich, wie an jedem Morgen sonst. Waren das wirklich jene kleinen, alten, baufälligen Häuser, dieser alte Glockenthurm, dieselben alten Mauern und Thürme, die heute Nacht das sternbeglänzte Traumbild erschaut hatten? Der kleine, ganz mit Rosen überhäute Garten schien von gar nichts zu wissen, der Rahn stand an seinem Platz, das Wasser, das die mit einander verschlungenen Gassen Babettes und Marcells wiedergeknieselt hatte, war vorüber geflossen, der Wind, der sie gehört, war weit weg und kurz vor acht Uhr trat Barbe wie gewöhnlich bei Madame de Rochefeu ins Zimmer, wachte sie und brachte ihr die Zeitungen.

„Sind keine Briefe da?“ fragte die Gräfin.

„Das ist doch sonderbar,“ dachte Madame Rochefeu, „ichon seit einem Monat hat dieser alte dumme Mensch, dieser Jaquemin, nicht geschrieben.“

„Hat Madame noch einen Auftrag?“

„Nein! Bringe mir schnell mein Frühstück. Was macht Fräulein Babette?“

„Sie schläft.“

„Gehen Sie schnell.“

Die alte Dame setzte, nicht ohne ein wenig zu zittern, die Brille auf, die sie aus Eitelkeit nur im Bette trug, und fing an, die Zeitungen zu durchfliegen, als ihr folgende fettgedruckte Zeilen auf der ersten Seite des „Etoile belge“ in die Augen fielen.

„Es in gegenwärtig keine Frage mehr, daß der Mann, der sich Jean Jaquemin nennt, in Wahrheit einen anderen Namen trägt. Er wird beschuldigt, den Herrn Bürgermeister Roquebert ermordet zu haben, verurtheilt aber zuerst die Schuld auf einen unglücklichen Blödsinnigen zu schieben, der jedoch unschuldig war. Dann hat er, von Gewissensbissen getrieben, sich dem Gerichte gestellt und sein Verbrechen gestanden. In Bezug auf seinen wirklichen Namen, den man bisher noch nicht feststellen konnte, bewahrt er selbst immer noch hartnäckiges Stillschweigen. Er ist jetzt in Charleroi inhaftirt, und der Herr Rath Dieulafoy leitet mit gewohnter Gewissenhaftigkeit und Scharfsinn die Untersuchung. Bewohner von Pont-sur-Sambre haben ausgegagt, daß zwischen dem Angeklagten und einer unglücklichen Wahnsinnigen aus dem Dorfe sonderbare Beziehungen bestehen. Das merkwürdige Geheimniß

umgiebt diesen Herrn Jean Jaquemin. Die Untersuchung ist im Gange.

Madame de Rochefeu sah wie versteinert auf die Zeitung hin, als Barbe wieder hereinkam, das Frühstück auf den Nachttisch stellte und mit erregter Stimme begann:

„Ich möchte Madame etwas sagen.“

Die Gräfin wurde so weiß wie ein Tuch.

Die Dienerin sagte:

„Madame, Fräulein Babette hat einen Geliebten.“

„Sind Sie verrückt?“ rief die alte Dame bebend.

„Wenn Sie lügen, werde ich Sie in einer Stunde dem Bürgermeister überliefern.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Komödianten.

Von Eduard Kabos. — Deutsch von Wilhelm Walter (Autorisirte Uebersetzung aus dem Ungarischen.)

Raschak verboten.

(Schluß.)

Und als der Junge mit seinen hervorstehenden Augen zurückblickte und lächelte, klammerte das kleine Mädchen sich fester an die Schulter des Alten und sagte: „Sieh den Dini!“

sein Werk verrichten muß, kann man an dem Strafzettel ermessen, der am 16. October in der Zeche „Friedrich der Große“ bei Herne am schwarzen Brett prangte. Es wurden danach in d. r. verfloffenen Woche bestraft:

A. Wegen willkürlichen Feierns.			
7. October	16 Mann mit je 1,50 Mark,	Summa	24,- M.
9.	43 „ „ „ 1,50 „ „		63,50 „
10.	11 „ „ „ 1,50 „ „		16,50 „
11.	3 „ „ „ 1,50 „ „		4,50 „
12.	16 „ „ „ 1,50 „ „		22,50 „
13.	6 „ „ „ 1,50 „ „		6,- „
	15 „ „ „ 1,50 „ „		22,50 „
	3 „ „ „ 1,- „ „		3,- „
B. Störungen in der Förderung.			
7. October	2 Mann mit je 3,- Mark,	Summa	6,- M.
11.	2 „ „ „ 1,- „ „		2,- „
12.	1 „ „ „ 1,10 „ „		1,50 „
C. Diverfer Vergehen halber insgesammt			
9 Mann mit zusammen			12,50 M.
136 Mann mit zusammen			194,50 M.

„Schön ist Bergmannsleben, herrlich ist sein Lohn“, hieß es neulich bei der Anwesenheit des Kaisers in Westfalen.

Große Entrüstung. Wo? — in Themar (Meinungen). Die „Frankf. Zig.“ schreibt folgendes: Mit welcher Unduldsamkeit man hier zu Lande noch gegen Mitglieder anderer Parteien vorgeht, zeigt in eclatanter Weise ein Vorfall, der sich kürzlich in dem benachbarten Städtchen Themar abgespielt hat. Dort wurde am vorigen Sonntag der erste Parteitag der Socialdemokraten des 1. Meininger Wahlkreises abgehalten und zwar im dortigen Rathhaussaale. Darb ungeheure Entrüstung aller gutgesinnten Seelen; die „Werra-Zig.“ war außer sich darüber, daß im Rathhaus, in dem „Bürgermeister und Gemeinderath über das Wohl und Wehe der Bürgerschaft berathen“, in dem ein Kriegerverein sein Vereinslocal hat, in dem sogar der Süd-Thüringer Kriegerbund sein Bezirksfest gefeiert hat, Hochs auf die internationale und revolutionäre Socialdemokratie ausgebracht wurden und die Wände mit socialistischen Inschriften und Bildnissen socialistischer Führer geschmückt waren. Die H. z. der „Werra-Zeitung“ hat auch den gewünschten Erfolg gehabt: der Kriegerverein ist aus dem durch die Socialdemokraten entweiheten Locale ausgezogen, und dem Wirth des Rathhauses, eigentlich des „Gasthofes zur Henne“, ist das Pachtverhältniß gekündigt worden. Der Bürgermeister erklärte zwar, daß man weder auf Grund gesetzlicher Bestimmungen, noch auf Grund des Pachtvertrages in der Lage gewesen sei, die Einräumung des Saales an Socialdemokraten zu untersagen, daß auch in Themar grundsätzlich vermieden würde, amtlich unberechtigt in politische Parteiverhältnisse einzugreifen, man glaubte aber doch, dem rasenden See ein Opfer bringen zu sollen.

Ein Wunder ist es zu nennen, daß man nicht das Rathhaus dem Erdboden gleichmachte. Mit solchen jämmerlichen Mitteln will man uns, die Partei des

Volkes, des Rechtes und der Wahrheit, bekämpfen? — O sancta simplicitas.

Vermischtes aus Deutschland.

Er mordung des gräflich Blücher'schen Ehepaars. Auf das gräflich Blücher'sche Ehepaar in Wiegow bei Greifswald wurde gestern von dem herrschaftlichen Gärtnerein Attentat verübt, wobei der Graf erdolcht und die Gräfin schwer verwundet wurde. Der Mörder entlebte sich selbst. Der Graf befand sich gestern Vormittag in der zwölften Stunde mit seiner Gemahlin in einem nach dem Schloßpark belegenen Zimmer und war gerade an ein offenes Fenster herangetreten, als plötzlich ein ca. 25jähriger Jäger, der seit Jahren auf dem gräflichen Gut beschäftigt, kürzlich aber entlassen war, vor dem Fenster erschien, seine Doppelpistole von der Schulter nahm, auf das gräfliche Paar anlegte, und ohne daß es jemand verhindern konnte, zwei Schüsse auf die nichtshnenden abfeuerte. Die eine Kugel drang dem Grafen direct in den Kopf und führte seinen sofortigen Tod herbei, während die zweite Kugel die Gräfin am Hals streifte und sie zu Boden streckte. Beim Herannahen des durch die Schüsse alarmirten Dienstpersonals warf der Mörder die Pistole fort, rannte in den Flur des gräflichen Schlosses, zog einen sechs-läufigen Revolver hervor und schoß sich in die Schläfe. Der Tod trat sofort ein. Der Thäter ist gleichzeitig Jäger des Grafen gewesen und war als ein sehr sicherer Schütze bekannt. Er stand in einem intimen Liebesverhältniß zu einem Mädchen im Schloß, und um der Liebelei ein Ende zu machen, wurde dieses, bei der das Verhältniß nicht ohne Folgen geblieben war, vom Gute entfernt. (1) Der Jäger wollte das Verbleiben seiner Braut bewirken, erhielt aber aus diesem Grunde selbst seine Kündigung. (1)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Agitation der österreichischen Socialdemokratie für das allgemeine Wahlrecht ist weiter in vollem Gange. Obgleich der Entwurf der Regierung den bürgerlichen Parteien mit jedem Tage unangenehmer wird, von allen Seiten Entwürfe zur Aenderung des Wahlrechtes eingebracht werden, so wird das Abgeordnetenhaus dem Drucke der großen Volksbewegung nachgeben müssen, und eine dem allgemeinen Wahlrechte sehr nahe kommende Vorlage bewilligen müssen, schon deshalb, weil sie vor Neuwahlen, die unter dem Zeichen der Wahlreform stehen, einen heilsamen Schrecken haben.

Frankreich.

Marschall Mac Mahon, früherer Präsident der französischen Republik, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Er diente unter den Bourbonen, den Orleans, Napoleon III., der 2. und 3. Republik. Er war am 24. Mai 1873 von den Monarchisten zum Präsidenten der Republik gewählt worden, um sie zu meucheln und die Monarchie an ihre Stelle zu setzen. Seine Staatsstreichgelüste schienen kurze Zeit der Republik gefährlich zu werden. Die ausgeschriebenen Neuwahlen führten aber trotz aller Beeinflussung der Regierung zu einer republikanischen Mehrheit und Mac Mahon wurde am 30. Januar 1879 zum Rücktritt gezwungen. Seitdem geht die monarchische Bewegung in Frankreich den Krebsgang.

England.

Parlaments-Thätigkeit. Mit bezug auf die Thatfache, daß der amerikanische Senat in jüngster Zeit

eine Sitzung von neununddreißigstündiger Dauer abgehalten hat, schreiben englische Zeitungen:

„Den Ruhm, die längste parlamentarische Sitzung abgehalten zu haben, kann das Unterhaus für sich in Anspruch nehmen, dessen längste Tagung zweihundertzwei Stunden währte, also noch drei Stunden länger, als die kürzliche Dauersitzung des amerikanischen Senats, welche neununddreißig Stunden in Anspruch nahm. Im Jahre 1881 nämlich arbeitete das Haus vom 31. Januar um 4 Uhr Nachmittags hinter einander bis zum 2. Februar um 10 Uhr Vormittags.“

Allerdings eine ganz gewaltige Leistung, zu der sich die Mehrzahl unserer so arbeitsfreudigen Volkvertreter wohl schwerlich bereit finden lassen dürfte.

Italien.

Rom. Außer dem bereits angekündigten Gesetzentwurf betreffend die Frauen- und Kinderarbeit beabsichtigt die Regierung der Kammer auch eine Vorlage über die Pfändbarkeit des Arbeitslohnes zu machen. Am 24. November tritt die Kammer zusammen und wird wie üblich, Mitte December auf einen Monat in die Ferien gehen. Die Paar Wochen Arbeitszeit werden überwiegend mit Erörterungen über die von der Regierung erwarteten und die Vorkommnisse seit der Kammervertagung betreffenden Mittheilungen dahingehen und wenn die Regierung über diese ein ihr günstiges Votum erzielt, so wird die Discussion der Finanzmaßregeln, welche nach den Weihnachtsferien erfolgen soll, sehr wahrscheinlich ein anderes Ergebniß haben. Ueber die neue Vorlage verlautet bisher, daß sie das strengste und absolute Verbot des Luchsystems enthält und die Lohnzahlung in Münze, die im Königreich Regalcours hat, anordnet. Arbeiter mit einem Tagelohn bis 2 Lire müssen mindestens wöchentlich, die mit einem Tagelohn bis 4 Lire mindestens alle 14 Tage entlohnt werden und auf Accord arbeitende Leute sollen wöchentlich einen im Verhältniß zur geleisteten Arbeit stehenden Vorschuß erhalten. Alle Lohnverträge, welche die freie Verfügung des Arbeiters über seinen Verdienst beschränken, sind verboten, nicht minder die Auszahlung des Lohnes in Cafés, Schänken und ähnlichen Localen. Bezüglich der Pfändbarkeit der Löhne wird bestimmt, daß bis zu einem Tagelohn von 2 Lire höchstens ein Zehntel, bis zu einem Tagelohn von 4 Lire höchstens ein Fünftel des Verdienstes pfändbar ist. Auch die Abtretung des Lohnes darf nur bis zu einem Fünftel erfolgen, aber gleich der Pfändung nur statthaben, wo es sich um Sicherung gesetzlich geschuldeter Alimentenzahlung handelt.

Damit sollen die schlimmsten Mißstände, denen man nach den Berichten der Präfecten auf diesem Gebiete begegnet, beseitigt werden.

Rußland.

Petersburg. Die russischen Blätter feiern natürlich in schwungvollen Artikeln und Gedichten die Ankunft der russischen Flotte in Toulon. Die „Nowoje Wremja“ überschreibt zwei Artikel mit „Vive la France“, in deren einem folgende Stelle vorkommt:

„Zwei solche Mächte, wie Rußland und Frankreich,

Dini war geschickt, bekam Tritots und nun gehen sie überall hin, um nachher dem kranken Mutterl Geld nach Hause zu tragen. Doch darf Vater nicht wissen, daß das Geld nicht von Mutterl verdient würde, denn das wäre sehr schlimm.

Marga zog die Stirn zusammen: „O weh! wenn er uns einmal gerade sehen würde!“

Der Alte nickerte in seinen Taschen; sein mürrisches Gesicht nahm einen freundlicheren Ausdruck an, aus den Augen flossen ihm Thränen, und als er dem kleinen Mädchen noch ein Zehnkreuzerstück in die Hand drückte, sagte er mit abgebrochenen Worten: „Geh' ab-sammeln, mein süßes Kind.“

Im Vorbeigehen küßte sie Dini auf die Stirn, der gerade am Boden lag und seine beiden Füße um den Nacken schlang, alsdann ließ sie die bekommenen zwei Zehnkreuzerstücke in einen Teller gleiten und begann ihren Rundgang durch's Kaffeehaus. Jene frühzeitig gealterten jungen Männer, die um den Kaffeetisch versammelt waren, kniffen die Kleine in die Wangen, als sie ihr einige Kreuzer in den Teller warfen und vergnügt ging sie weiter, indeß sie mit den Münzen im Teller klimperte. Der anhaltende Lärm und das wilde Geschrei betäubten sie fast, sie hielt aber trotzdem den Teller mit großer Behutsamkeit, damit ja nicht etwas von den gesammelten Schätzen herausfallen konnte.

Ueberall gab man ihr eine Kleinigkeit. Nur die Kartenpieler fuhren sie grob an, sie solle machen, daß

sie fortkomme, doch Marga blieb dort und sah mit ihren mandelförmigen Augen so stehend zu ihnen auf, daß sie ihr dennoch einige Kreuzer gaben, die ein paar Spielen abgezogen wurden. — Sie ging weiter. Ausgelassene Weintrinker scherzten mit ihr: thaten so, als ob sie Geld in ihren Teller würfen, statt des Geldes gossen sie dann Wein in denselben. Dem kleinen Mädchen machte es viel Mühe, einzeln die Münzen herauszulubeln, um den Wein fortgürken zu können. Die Schätze that sie indeß in ihr emporgehobenes Röckchen, während ein billardspielender Bursche sie in die vollen Kniechen kniff, worauf Marga in ihrem Schrecken den Wein ihm in den Nacken goß. Aber sie erschrak doch darob dermaßen, daß sie fast laufend weiterging.

Aus einer Ecke drang dem kleinen Mädchen der Lärm eines enormen Streites entgegen; betrunkene Männer mit wirrem Bart- und Kopfhaar spielten dort Karten und waren offenbar in Streit gerathen; sie traktirten einander mit den größten Schimpfworten und die Kleine drückte sich furchtsam an einen in der Nähe stehenden Tisch, als plötzlich einer der Streitenden sich dem Plaze zuwandte, wo sie sich ängstlich verborgen hielt.

Marga ließ den Teller fallen. Das Geld rollte auf dem Boden nach allen Richtungen auseinander, doch bekümmerte das kleine Mädchen sich gar nicht darum. Wie von Sinnen lief sie zu ihrem Bruder und flüsterte ihm in's Ohr: „Fliehen wir, Dini.“ Der Junge schaute sie eine Weile an, während

die Kleine sahlen, weinerlichen Anlitzes weiter flüsterete: „Dort . . . streitet er . . .“

Dini raffte nun das ausgebreitete Tuch, den Goldreifen und seinen Rock vom Boden auf und stürzte, das kleine Mädchen am Arm haltend, mit fiebriger Eile hinaus.

Der mürrische Alte lief ihnen nach; die Kinder suchend, blickte er draußen in der frostigen Straße umher; unterm Thoreingang dort hochten sie.

„Weshalb liefet Ihr denn davon?“ frug er das kleine Mädchen.

Beide Kinder antworteten zugleich mit weinerlicher Stimme: „Drinnen — ist Vater. Ah, man er uns nur nicht gesehen hätte. Wie wüthend er ist!“

Alsdann klammerte Marga sich an den Alten und bat: „Leber, lieber Onkel, suchen Sie drinnen das Geld zusammen, ich ließ alles fallen, weil ich sehr erschrocken war.“

Und als der Alte zurückging, da schrien beide Kinder ihm nach: „Aber sagen Sie Vatern nicht, daß wir da sind.“

. . . Zitternd duckten sie sich unterm Thoreingang.

Weiteres.

Das Wartezimmer. Die neue Schwiegermutter (die Wohnung des Arztes ansehend): „Und dies hier ist wohl das Wartezimmer?“

Diener: „Jawohl, gnädige Frau, hier haben wir meistens gefessen und auf die Patienten gewartet.“

die festerlich und offen sich die Hände reichen, zum ewigen Frieden und zum ewigen Schutz des allgemeinen Friedens — das ist ein Schauspiel, ebenso groß, als in der Geschichte noch nie dagewesen. Ja — hoch leben unsere beiden großen Völker! Mögen die Hände, die nun endlich in so lange heiß ersehntem, freundschaftlichem und ehrlichem Drud sich fest umschließen, nie mehr von einander lassen, sei's in Freud' oder Leid. Mit gemeinsamer Arbeit, gemeinsamer Entwicklung, gemeinsamer Waffenbrüderschaft wird dieses große natürliche Bündniß die Kultur-Menschheit am leichtesten hinaufklimmen zu jener hohen Entwicklung des allgemeinen Völkerrechts und der allgemeinen Volksmoral, wo Alle, die den Krieg im Allgemeinen verneinen, endlich sich der sicheren Hoffnung hingeben können, das sie Recht haben, Hoch lebe das ruhmvolle Frankreich! Hoch lebe auch unser thures Volk und möge auf ihre mächtigen Schultern die von Allen gewünschte, unerschütterliche ewige Friede sich stützen!"

Die „Nowoje Wremja“ hat Recht; es ist ein Schauspiel, zu sehen, wie sich die französischen Bourgeois und die Knutenmänner umarmen.

Arbeiterbewegung.

Aus Darmstadt wird uns berichtet: Die Errichtung eines Gewerbegerichtes in unserer Residenzstadt ist den hiesigen Herren Unternehmern ein Dorn im Auge. Schon seit mehreren Jahren wird die von der öffentlichen Meinung geforderte Institution mit allen möglichen Anstrengungen verzögert. Eine Versammlung von Arbeitgeberern hat sich sogar gegen die Errichtung eines Gewerbegerichtes ausgesprochen, weil keine Gründe dafür vorhanden seien, während in einer ganzen Reihe von Arbeiterversammlungen die Errichtung für eine Nothwendigkeit bezeichnet wurde. Die Regierung hat nachsichtiger Weise in solchen Sachen oft noch mehr Einsicht als das profitwüthige Unternehmertum und hat jetzt die Stadtverwaltung aufgefordert, die Vorbereitungen für die Errichtung des Gewerbegerichtes so zu beschleunigen, daß dasselbe in kurzem in Function treten könne.

Wie das Volk unter der capitalistischen Productionsweise verelendet, zeigt sich dräulich gelegentlich der bevorstehenden sächsischen Landtagswahl. In Falkenstein beträgt die Zahl der Wähler gegenwärtig 959 gegen 975 im Jahre 1891. Es sind demnach bei der diesjährigen Wahl 16 Wähler weniger als vor 2 Jahren. Die Ursache des Rückganges führt das „Sächsische Volksblatt“ auf den geringen Verdienst der Maschinenführer zurück, da viele von ihnen nicht mehr den Einkommensteuerbetrag von 3 Mark zahlen können, welcher zur Erlangung des Wahlrechtes nöthig ist.

Ein Glück, daß das Ende des Capitalismus nur eine Frage der Zeit ist; noch einige Generationen capitalistische Productionsweise und die sogenannte Culturmenschen wäre überhaupt zu Grunde gerichtet.

Arbeiterkämpfe in Oesterreich. Die Bewegung unter den Gerbergewerken in Wien dauert ungechwächt fort. Neuerdings sind noch die 120 Arbeiter der beiden Werkstätten Fleisch und Gerlach in Streik getreten. Unterstützungen sind dringend nothwendig. — Der Stand der Lohnbewegung der Wiener Bildhauer ist ein günstiger, da die Bewilligungen der aufgestellten Forderungen sich stetig mehren, trotzdem die Principale Anstrengungen machen, Erfolge zu Nichts zu machen. Infolge dessen ist die Zahl der zu unterstützenden Familien geblieben, denn trotzdem genügend Arbeit vorhanden ist, beschränken die Principale nach Möglichkeit die Zahl der Gehilfen auf das geringste. Die Firma Portois u. Söhne ist bestrahlt, durch Annoncen in Provinzialblättern, sowie durch die Fachschulen in Polen Leute heranzuziehen. Es sind noch 80 Ausständige zu unterstützen. — Auch der Ausstand der Ledergerberarbeiter geht seinem negativen Ende entgegen. Es sind noch vier Werkstätten mit 42 Mann im Streik. — In der Carriage-Fabrik Adolf Bergl u. Comp. in Wien sind Differenzen zwischen der Arbeiterschaft und den Fabrik-Eigentümern ausgebrochen. Bezug ist streng fern zu halten. — Bei Neuer und Gabriel in Wien, Fünfhof, Kelloggasse 675, Gelbzieherei, sind die Arbeiter wegen Schreidreudung von 12 Procent im Streik getreten und stellen nun folgende Forderungen 1. Durchschnittslohn 10—16 fl. 2. Zehnjährige Arbeitszeit mit 1 1/2 Stunde Frühstück und 1/2 Stunde Pause, Unterbrechung. 3. Ueberstunden und Feiertage müssen um 20 Procent erhöht werden. 4. Keiner der Streikenden darf unter 6 Monaten ohne eigenes Verschulden gemahngelt werden und muß die Behandlung human sein. Bezug ist fern zu halten.

Parteiangelegenheiten.

Parteitag in Köln.

Die Delegirten zum Parteitag in Köln werden ersucht, bei ihrer Empfangnahme durch die hiesigen Genossen, nur die Bahnhöfe Köln-Central und Köln-Deutz als Ankunftsstationen zu benutzen.

Die Empfangscomitee-Mitglieder tragen als Erkennungszeichen rote Halorosetten mit Metallnummern.

Das Central-Empfangsbureau befindet sich: Hotel Durst (früher „Gasthof zur Post“), Marcellenstr. 5, in der Nähe des Central-Bahnhofes und des Domes.

Soweit die Delegirten sich noch nicht bei dem unterzeichneten Localcomitee gemeldet haben, werden sie dringend ersucht, dies umgehend zu thun, damit in Bezug auf Beschaffung von Wohnungen das Nöthige gesehen kann.

Die Adresse des Localcomitees lautet:

Hermann Zeising, Köln a. Rh.,
Rudolfsplatz 2, 3 Tr.

Für die Berichterstattung der Presse sind vom Mittwoch, den 18. October, ab in der Expedition der „Rhein. Zeitung“, Köln, Gr. Griechenmarkt 115, auf die Person und das vertretene Blatt lautende Eintrittskarten für den Parteitag kostenlos in Empfang zu nehmen.

Köln, den 13. October 1893.

Das Localcomitee.

Ein Versammlungs-Cyclus, der die Erläuterung des Erfurter Programms bezweckt, wird zur Zeit in Dortmund abgehalten. In der ersten Versammlung, die am Sonntag unter guter Betheiligung stattfand, hielt Genosse Lütgenau den einleitenden Vortrag, der die Grundzüge des ersten allgemeinen Theils behandelte.

Welche Herren bilden die neue Volkvertretung Schwarzburg-Rudolfsstadts? Die Frage beantwortet nach dem Ergebnis der Neuwahlen unser Saalfelder Parteiblatt, wie folgt: 2 Landräthe, 1 Landgerichtsrath, 2 Bürgermeister, 1 Dreischultheiß, ev. 1 Amtsrichter, 1 Commerzienrath, 1 Rittergutsbesitzer, 2 Rentiers, 3 Gewerbetreibende und 1 Arbeiter! Hoffen wir darum, meint unser Bruderblatt, daß die noch bevorstehende Stichwahl in Körgitz I zu unseren Gunsten ausfällt, damit Schwarzburg-Rudolfsstadt, dessen Wähler zur Reichstags-Wahl fast die Hälfte der Stimmen im socialdemokratischen Sinne abgaben, wenigstens d. n. — 8. Theil der Abgeordneten dieser Richtung im Landtage hat.

Todtenliste der Partei. Die Saalfelder Parteigenossen geleiteten am Montag ihren verstorbenen Mitkämpfer Janz unter zahlreicher Betheiligung zu Grabe.

Die Cholera.

Der Polizeipräsident von Stetin hat für den Polizeibezirk Stetin Nachsichendes verordnet: § 1. Für die Zeit der Choleraepidemie wird das Halten der Tanzmusik in Gasthäusern, Schenken, Tabakien und anderen öffentlichen Orten verboten. Auch geschlossene Gesellschaften sind diesem Verbote unterworfen. § 2. Zuwiderhandlungen werden bis zu 30 Mark Geldbuße bestraft. — Stetin, 18. October. Epidemien sind außer den bereits gemeldeten 5 noch 6 Erkrankungen an Cholera constatirt worden; zu den 2 Todesfällen sind noch weitere 3 hinzugekommen. — Geheimrath Dr. Koch und Stabsarzt Dr. Pfeiffer sind gestern aus Berlin hier eingetroffen, um die Cholera-Stationen zu besichtigen und mit der Sanitäts-Commission über die Maßregeln zur Unterdrückung der Epidemie zu beraten. — Brüssel, den 17. October. In der Vorstadt Saint-Josse-ten-Noode sind gestern ein in der Rue des Secours wohnender pensionirter Major, der Sonntag unter Cholera-Erscheinungen erkrankt war. Die Leiche wurde sofort zum Leichenhause gebracht. Die Sonntag erkrankte Witwe Schuurten aus der Rue Nozart in Saint-Gilles ist gestern im Choleralazareth gestorben. — Rotterdam, 17. October. Amlich wird wieder eine neue Erkrankung an Cholera gemeldet. — Rom, 17. Oct. In den letzten 24 Stunden sind im Hospicio 7 Personen an der Cholera erkrankt, eine Person ist gestorben und in Palermo 14 Personen erkrankt und 6 gestorben. — Petersburg, 17. October. An Cholera erkrankten bezw. starben vom 13. bis 15. d. Mts. in Petersburg 66 bezw. 33 Personen, vom 10. bis 13. d. Mts. in Moskau 7 bezw. 5, vom 1. bis 7. d. Mts. in Kronstadt 31 bezw. 16, in dem Gouvernements-Barschau 6 bezw. 5, Wolhynien 575 bezw. 233, Grodno 91 bezw. 39, Kalisch 9 bezw. 6, Mählen 79 bezw. 52, Drel 139 bezw. 59, Samara 338 bezw. 142, Siedletz 20 bezw. 5, vom 21. bis 30. September Lublin 25 bezw. 10, vom 21. September bis 7. October Pskow 583 bezw. 235, Moskau 98 bezw. 48, Kiew 278 bezw. 91, vom 17. September bis 1. October Jekaterinow 333 bezw. 145.

Der britische Kohlenruß.*)

III.

Nach Elliot genügt die gegenwärtige Ausbeute und der jetzige Durchschnittspreis, um 5 pCt. für die Obligationen und eine zehnprocentige Dividende zu zahlen. Der Kohlenruß könne, sobald zwei Drittel der Grubenräger zugestimmt haben, ins Leben treten.

*) Socialpolitisches Centralblatt.

Die Ausichten seien günstig. Weßhalb sollten sich die Kohlenherren, meint Elliot, denn auch sträuben, da ihr Eigenthum viel gefestigter und einträglicher werde? Wie er berechnet, steigt unter dem Kohlenruß der Capitalwerth der Grube vom Fünffachen bis Siebenfachen der Jahreseinnahme auf etwa das Zwanzigfache. Finanzpolitisch genommen kennzeichnet Elliot den Ruß als einen unehrbaren Conversionsplan.

In der That eine Conversion großen Stils! Das Kohlencapital, der König der großen Industrie, convertirt zum Collectivismus, legt Zeugniß dafür ab, daß die Einzelwirtschaft nicht mehr den ins Ungeheure gewachsenen Productivkräften Stand zu halten vermag und bekennet sich zu der Einsicht, daß allein die genossenschaftliche Wirthschaftsweise das Feld behauptet. Die Macht der wirthschaftlichen Entwicklung führt zu einem bahnbrechenden socialen Fortschritt, zur Socialisirung des Gewerbes. Die gesellschaftliche Production, wie sie innerhalb des modernen Einzelbetriebes herrscht, dehnt sich zur Gemeinschaft innerhalb einer ganzen Industrie, zu einer Gemeinschaft freilich, die zugleich einen Höhepunkt capitalistischer Aneignung bezeichnet. Daß aber solchebildungen ins Dasein treten, beweist einleuchtend die Unverträglichkeit der Productionsweise mit den Productivkräften. Wir haben Uebergangserrscheinungen vor uns, in denen der unverföhnliche Gegensatz zwischen dem absterbenden Seienden und dem jugendkräftigen werdenden besonders scharf hervortritt. Weil die alten Formen in Trümmer gehen, flüchtet die capitalistische Welt zu Gestaltungen, in deren Schooße sich schon die Keime zu einer neuen Productionsweise entfalten. Um die Alleinherrschaft in einem Industriezweig zu knipfen der Kohlenruß, die Machtmittel des Besitzes in seiner Hand zu vereinigen, die Production und den Markt zu beherrschen ist sein Ziel. Erfüllt er diese Aufgabe, schafft er ein Monopol, wie es die Welt noch nicht gesehen — betrügt doch Englands Kohlenausbeute über ein Drittel der gesammten Kohlenproduktion des Erdrunds, ist die deutsche Kohlenproduktion ja noch nicht einmal halb so groß wie der Großbritanniens —, so wälzt er zugleich die öconomischen Zustände um und eröffnet nicht nur wirthschaftlich, sondern auch politisch einen neuen Abschnitt der socialen Bewegung Englands.

Der Kohlenruß ist eine „Gesellschaft Monopolia“. Die weitwichtigen Geschäftsleute, die ihn planen, täuschen sich am wenigsten über seine Tragweite und seine Aufgaben. Zu ihrem Vortheil will die Unternehmer-schaft die Production regeln, den Markt beherrschen, die Preise bestimmen oder bedeutungsvoll wenigstens beeinflussen. Man ist es müde, sich wehrlos den Nackenschlägen der Productionsanarchie auszuliefern, im zügellosen Wettbewerb einander zu verderben, aus der Ueberproduction in die Geschäftsflochung unvermittelt überzugehen. Sich befestigen heißt sich verbinden. Jetzt haben die Grubenherren noch die Macht in Händen. Cartelliren sie ihr Gewerbe nicht, so bereitet vielleicht das Gemeinwesen den unhaltbaren Zuständen ein gewaltthames Ende und enteignet als oberster Grundherr seine Lebensträger. Eine Industrie, die von solch auslaggebender Wichtigkeit für den gemeinen Nutzen ist, wie die Kohlenindustrie und zugleich die Vorbedingungen für die Centralisation der Betriebe so gut erfüllt, räumt zuletzt auch mit überkommenen Lehrmeinungen der politischen Ökonomie in ihrer Heimath auf. Wird nicht vertraut, so wird verstaatlicht.

Indeß der Kohlenruß treibt auch Socialpolitik. Die festländischen Cartelle lieben es, sich und ihr Treiben in ein tiefes Dunkel zu hüllen; wo sie an die Öffentlichkeit treten, offenbaren sie sich als Unternehmerverbände, die in scharf zugespitztem Gegensatz zur Arbeiterschaft stehen. In England, wo die bürgerliche Politik mit den Arbeitern rechnet und mit ihnen als von Macht zu Macht verhandelt, wird der Kohlenruß von seinen Urhebern als Mittel der socialen Reform bezeichnet: die Arbeiter werden zur Verwaltung herangezogen, man verspricht ihnen einen gewissen Gewinnantheil. Das ist zum mindesten Socialreform — auf dem Papier. So gering wir den thatsächlichen Werth des den Vergleuten gemachten Zugeständnisses anschlagen, des Zugeständnisses zeigt trotzdem den grellen Unterschied zwischen englischer und deutscher Capitalistenpolitik. Jene sucht sich mit den Vergleuten ins Einvernehmen zu setzen, die deutschen Grubenherren aber, wie der 1889 er Ausstand gelehrt hat, „verhandeln mit Arbeitern nicht“. Die Zeitung des deutschen Kohlenverkaufsvereins, zum Theil von den Arbeitern gewählt, das wäre ein Majestätsverbrechen für unsere Grubenfeudalität. Dafür sind die Engländer um so nüchternere und aufklärtere Leute, denn sie haben mit einer Arbeitergruppe zu thun, die die bestorganisirte der Welt ist.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 20. October 1893

Aus dem Stadtparlament.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten gebachte der Vorsteher Justizrath Freund des dahingehenden früheren Bürgermeisters Dicht. Nach einigen unwesentlichen Mittheilungen referirte Stadtverordneter Dr. Eisner über die Berichte der beiden Stadtschulinspctoren, des Overturlehrers und der Inspectantin des Handarbeits-Unterrichts über das städtische Volksschulwesen in dem Schuljahre 1892/93. Der Berichterstatter schloß seine Ausführungen, indem er unter dem Beifall der Versammlung bemerkte, daß Breslau mit seinen Schulverhältnissen sehr wohl zufrieden sein und man nur wünschen könne, daß sich dieselben in dem bisherigen Geiste fortentwickeln möge. Zweifel an diesem allgemeinen Lobe auf unsere hiesige Volksschule stiegen jedoch sofort auf, als Stadtverordneter Buchhändler Görlisch einige Schattenseiten des Schulwesens hervorhob. Er bezeichnete die Lustheizungen in den Schulen als überflüssig und wünscht Erwägungen darüber, ob es sich nicht empfehle, zu dem alten bewährten Systeme der Ofenheizung zurückzukehren. In den Berichten vermißt er nähere Mittheilungen über die I. A.-Klassen, welche verhüten sollen, daß ein Kind drei Jahre in der ersten Klasse zubringt. Es sei nöthig, daß in diesen Ergänzungsklassen auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens Rücksicht genommen werde, hinsichtlich der Mädchen auf ihren späteren Beruf als Hausfrauen. Redner berührt auch die Frage der Orthographie. Seit 15 Jahren haben wir eine doppelte Rechtschreibung. Allen der Buchhandel hat durch die Einführung der sogenannten neuen Orthographie Millionen Schaden erlitten. Die Kinder müssen irre werden, wenn sie zu Hause Bücher, Zeitungen und dergleichen in sogenannter alter Orthographie lesen und in der Schule eine andere lernen sollen. Hierin muß endlich Wandel geschaffen werden. Unser städtischer Schreiber hat seine ganz besondere Orthographie, wovon Redner ergötzliche Beispiele anführt. — Die Versammlung nimmt ohne weitere Debatte von den Berichten Kenntniß.

Der Magistrat überjendet der Stadtverordneten-Versammlung eine Nachweisung der bei der Verwaltung des Stadtschuldenwesens gegen den Etat pro 1892/93 vorgekommenen Mehrausgaben mit dem Ersuchen, letztere in Höhe von 49 077 Mark nachträglich zu genehmigen. Gemäß dem Ausschussantrage wird die Mehrausgabe bewilligt.

In dem Schulgrundstück Ecke Harrasgasse und Weidenstraße sollen Locale für die Suppenanstalt I des hiesigen Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen, sowie eine Wohnung für einen Feuermann hergestellt und die bezüglichen, auf 3900 Mark berechneten Kosten aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmererei für 1893/94 entnommen werden. Die Vorlage wird genehmigt und zwar ohne daß die erforderlichen Arbeiten in öffentlicher Submission auszugeben sind.

Mit den Vorschlägen des Ausschusses II, bezüglich eines Nachtrags zum Ortsstatut, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der städtischen Beamten und Lehrer, erklärt sich die Versammlung auf Befürwortung des Berichterstatters einverstanden.

Die Ausführung der Vereinbarungen, welche seiner Zeit hinsichtlich des von der Stadt zu erbauenden Handelshafens getroffen wurden, ist auf Schwierigkeiten gestoßen, die zu weiteren Verhandlungen zwischen den Vertragsparteien geführt haben. Als Resultat dieser Verhandlungen liegt der Versammlung nunmehr der Antrag vor, dieselbe wolle, in Abänderung des Beschlusses vom 1. Februar 1892 und des diesem Beschlusse zu Grunde liegenden Bauprojectes, Folgendes beschließen:

1. Das vorliegende neue Project vom 30. August 1893 für die Gestaltung des Schiffahrts-Canals unterhalb der städtischen Eisenbahn, einschließlich der Unterschleufe und der 18 Meter breiten Brücke über den Canal, nebst der vom Staate herzustellenden 8 Meter breiten Fahrstraße von der Kanalbrücke zur Gießelbrücke, wird unter der Bedingung genehmigt, daß die durch Special-Projecte zu erläuternde Durchführung des städtischen Haupt-Entwässerungs-Canals durch die Kanalschleufe (auf den Zehndelberg hin) die Billigung der städtischen Canalisations- und Bau-Deputation erhält.
2. Die Stadt schießt die Kosten vor für Herstellung einer Zufuhrstraße von der Oswitzer Eisenbahn-Unterführung am Kopsplatz zur neuen Canalbrücke bis zur Errichtung dieser Kosten durch die Anwohner nach Maßgabe des Bebauungs-Statuts.
3. Die Stadt behält nach wie vor das ihr in Nr. 8 der Vereinbarung vom 1. Februar bis 11. März 1892 zugesicherte Recht, den städtischen Handelshafen an den Canal anzuschließen und sie kann diesen Anschluß nach ihrem Ermessen sowohl unterhalb der Kanalschleufe (an das Canal-

unterwasser), wie oberhalb der Schleufe (an die Mittelhaltung des Canals) bewirken.

Vom Referenten werden die Anträge des Magistrats für gerechtfertigt erachtet und beantragt deren sofortige Annahme. Sie werden jedoch einem besonderen Ausschuss überwiesen. Um 6 1/2 Uhr erfolgte Schluß der Sitzung.

[Für die Heizung der Personenwagen] sind fortan die nachstehenden Vorschriften maßgebend: In der Zeit vom 1. October bis 15. Mai müssen sämtliche Personenzüge so ausgerüstet sein, daß jederzeit geheizt werden kann. Bei der Heizung ist anzustreben, daß auf der Zugabgangsstation in den einzelnen Abtheilungen eine Temperatur von nahezu — 10 Grad Celsius herrscht. Ob die Nothwendigkeit zum Heizen vorliegt, bestimmt die Zugabgangsstation unter Beachtung der bewegten etwa vom Betriebsamte erlassenen besonderen Verfügungen. Ein von dem Betriebsamte zu bestimmender Beamter der Heizstation trägt die Verantwortung für die vorchristmässige Heizung, während das Begleitungspersonal, namentlich der Zugführer, die Befolgung der gegebenen Vorschriften, die Wirksamkeit der Heizrichtungen während der Fahrt zc. zu übernehmen und dafür zu sorgen hat, daß etwaigen Beschwerden der Reisenden, namentlich auch über zu starkes Heizen, nach Möglichkeit begünstigt wird.

[Von der Oder.] Nach den von Ratibor eingegangenen Nachrichten hat die Oder dort einen Wasserstand von 2.50 Metern erreicht, und wenn auch inzwischen das Wasser wieder langsam abfällt, so haben doch die Nebenflüsse, insbesondere die Neiße, der Oder so viel Wasser zugeführt, daß die Schiffer fast voll laden können. Das Wasserverhalten hat immer, auch diesmal einen Rückgang der Frachtlage zur Folge gehabt. Es wurde heute pro Centner noirt: für Kohlen nach Stettin 24 Pfg., nach der Oberspree 25 Pfg., Berlin Stadt 26 Pfg., Magdeburg 30 Pfg.; für Güter nach Stettin 26 bis 27 Pfg., Berlin 28 bis 30 Pfg., Hamburg und Magdeburg 42 bis 45 Pfg. Wie in jedem Jahre, so ist auch in diesem Herbst das Angebot von Ladungen ein sehr bedeutendes, und zwar handelt es sich hier in Breslau in der Hauptsache um Zucker und Getreide.

[Bechränkung von Vergnügungen.] Der kgl. Polizeipräsident bringt in Erinnerung, daß 1) am Vorabend und am Tage Allerheiligen, d. i. am 1. und 2. November, alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, untersagt sind; 2) am Tage Allerheiligen, d. i. am 2. November, nur Musik-Aufführungen und theatralische Vorstellungen erlassen Inhalts gestattet sind.

[Vom Lobe-Theater.] Die bisherigen Wiederholungen von „Mauerblümchen“ fanden sämmtlich vor dem Hause statt und entzettelten dieselben Hochwürde wie am Premierabend. Für Sonntag Nachmittag ist zu erwähligen Preisen V. Arronge's seit Jahren nicht im Lobe-Theater zur Ausführung gelangtes Volksstück „Mein Leopold“ angesetzt; es sind darin sämtliche Rollen von ersten Kräften besetzt.

[Blöthlicher Tod.] Am 18. d. Mts., Abends, brach in einem Wartesaale des Oberschlesischen Bahnhofes ein Restaurateur, vom Schlag getroffen, todt zusammen. Der Verlorbene wurde nach seiner Wohnung auf der Reichstraße gebracht.

[Unlücksfall mit tödtlichem Ausgang.] Am 16. d. Mts., früh wurde, wie schon berichtet, auf dem Bahnhofe in Niklau ein Bremser in schwer verletztem Zustande aufgefunden und von dort in das Allerheiligen-Hospital hierselbst gebracht. Noch am Abend desselben Tages ist der Bremser, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein, verstorben. Ueber die Art, wie der Mann zu seinen schweren Verletzungen gekommen, ist noch nichts ermittelt.

[Verirrtes Kind.] Am 18. d. Mts., Nachmittags, wurde ein drei Jahre alter Knabe, welcher sich verlaufen hatte, von dem Vorpostenhändler Kutschke, Lehndamm 1, in Pflege genommen. Das Kind trägt rothbraunes Kleid, rothe Strümpfe und Knöpfschuhe.

[Verhaftung.] Seit mehreren Monaten schwebt gegen einen hiesigen Wurstfabrikanten die Untersuchung wegen eines Sittlichkeitsverbrechens. Wie wir hören, ist derselbe gestern Nachmittag auf Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen worden.

[Polizeiliche Meldungen.] Gefunden: ein Ballen Indiasafern, ein goldenes Vincenez und ein Kaisermantel. — Verloren: ein Regenschirm, ein schwarzer Blüsch-Pompadour mit Jagdalt, ein Collo Taschenmesser und Strohsack mit dem Zeichen W. B. 1068, ein Manschettenknopf mit Stein und ein Collo, gez. M. D. 37 576. — Gestohlen: am 17. d. Mts., einem Bergolder aus Augsburg in dem Wartesaal IV. Klasse des Oberschlesischen Bahnhofes ein Handkoffer mit Jagdalt im Werthe von 40 Mark, in der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts., einem auf der Palmstraße wohnenden Bäckereimeister aus seiner mittelst Nachschlüssels geöffneten Wohnung eine silberne Spindeluhre, ein goldener Siegelring, gez. R. W., ein anderer goldener Ring und ein Taschenmesser mit silberner Schale; in derselben Nacht aus dem auf der Michaelisstraße belegenen Comptoir einer Fabrik ein Geldebetrag von 10 Mark, die Diebe bedieneten sich zur Öffnung des Comptoirs eines Nachschlüssels und erbrachen den Schreibtisch. — Verhaftet am 18. d. Mts.: 42 Personen.

Vereine u. Versammlungen.

Öffentlicher Vortrag. Am Mittwoch, den 18. dieses Monats, Abends 8 Uhr, hielt der Prediger der hiesigen freien Religionsgemeinde, Herr Gustav Tischner im Saale der „Concordia“ einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Die zehn Gebote, nur Menschengebote.“ Er eröffnete hiermit gleich eine Reihe von Vorträgen, die er im Winterhalbjahr zu halten gedenkt. Die in der heutigen Versammlung Erschienenen füllten den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz. In den längeren Ausführungen wies der Vortragende auf die vielumstrittene Thatsache hin, daß es eine allgemein menschliche Moral gebe, die unabhängig von jeder Confession den Menschen innewohne. Eingehend auf die einzelnen Gebote, vom ersten bis zum zehnten, behauptete und bewies Redner in trefflicher Weise, wie wenig gerade die zehn Gebote der Bibel irgend welche

höhere Inspiration erkennen lassen. Lange vor der Zeit, da das Volk der Juden in der Geschichte genannt wird, finde man bei Indiern, Chinesen, Ägyptern u. s. w. Gebote und Sittengesetze überhaupt, welche dem mosaischen sogar zum Theil überlegen sind. Gerade das Gebot der Nächsten- und Menschenliebe ist in letztere nicht enthalten; dahingegen finden sich aber solche vor, die wie zum Beispiel das 8. Gebot vollständig unklar sind und ferner derartige die, wie das 4. Gebot, zu ihrer Erfüllung nöthig haben, an den Egoismus des Menschen zu appelliren. Andererseits hat es die Kirche, wie in allen anderen Analegenheiten, so auch hier nicht fehlen lassen, alles ihrem Ziel zuwiderlaufende auszumergen, also eine Auslese selbst unter den Geboten zu treffen. So spricht die Bibel gleich nach der Stelle, betreffend das erste Gebot, davon, daß sich die Menschen von Gott keine Bildnisse machen sollen, was jedenfalls vollständig im Widerspruch mit dem Bilderdienst von einst und jetzt steht. Uebri-gens beweise der Lauf der Geschichte, sowohl vor dem Vorhandensein der mosaischen Gesetzgebung, als nach dem, daß thätlich bei allen Völkern eine gewisse, oft sogar höhere Sittlichkeit vorzufinden war, als sie jenes Gesetz enthalte. Unsere Zeit aber zeige es, und die zukünftige wird es in noch weit ausgebehneter Maße darthun, daß die Menschheit aus sich heraus die Kraft besitze, eine Stufe der Moral zu erreichen, welche die in den zehn Geboten enthaltene durchaus in Schatten stellt. — Lebhaften Beifall erntete Herr Tischner für seine Darlegungen. Wie durch die Tagesordnung angedeutet, war eine Discussion in Aussicht genommen. Es meldeten sich als Gegner Stellmacher Kühn und Vorschullehrer Missall d. Nach dem ihnen Herr Tischner erwidert hatte und der Vorsitzende noch ein Schlußwort an die Versammlung gerichtet, wurde dieselbe geschlossen.

Gerichtliches.

Wegen Aufreizung zum Klassenhaß ist am Freitag der Redacteur des „Socialist“, Gustav Landauer aus Charlottenburg, durch die politische Partei verhaftet und in das Moabitische Untersuchungsgefängniß eingeliefert worden. Am Sonnabend Nachmittag fand die erste Vernehmung des Verhafteten vor dem Untersuchungsrichter statt.

Breslau, 19. October. Beleidigung des Staatsministeriums. Die am 16. Juni d. J. erschienene Nummer der „Breslauer Morgen-Zeitung“ enthält einen die Reichstagswahl in Breslau betreffenden Artikel, in welchem die Stimmen-Mehrheit der Socialdemokraten als eine Folge des „Regierungssystems“ bezeichnet wird. Durch den Artikel fand sich das königl. preussische Staatsministerium beleidigt und stellte deshalb gegen den verantwortlichen Redacteur Paul Doelle Strafantrag. In der heutigen Verhandlung vor der I. Strafkammer beantragte der Staatsanwalt die Bestrafung des Angeklagten, und zwar hielt er einen Monat Gefängniß für angemessen. Der Beschuldigte, Rechtsanwalt Ollendorff, plaidirte für Freisprechung, indem er bestritt, daß überhaupt eine Beleidigung vorliege, keinesfalls aber sei das preussische Staatsministerium angegriffen worden. Der Gerichtshof beschloß die Einstellung des Verfahrens, da nach dem Inhalt des Artikels als „Regierungssystem“ nur die Reichsregierung gemeint sein könne, seitens der Reichsbehörden aber kein Strafantrag gestellt sei.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 18. October.
 Heiraths-Ankündigungen. I. Tischlermeister Reinhold Raschel, ev., Jordansmühl, und Gertrude Kleiner, evang., Berlinerstraße 42. — Klempner Alexander Kreuzke, kath., Mübberstraße 41, und Christiane Lohow, ev., daselbst. — II. Feldmesser August Gödicke, ev., Louisestraße 14, und Auguste Langner, ev., Gabisstraße 81a. — Arbeiter Mag Hagdorn, ev., Charlottenstraße 12, und Martha Pärger, ev., Auguststraße 5. — Restaurateur Adolf Nagel, ev., Zithernstraße 1, und Pauline Bentau, geb. Busch, ev., daselbst. — III. Schriftfeger Josef Wohl, kath., Gräblichenerstraße 52, und Clara Wentwig, kath., Kleischlaustraße 4. — Ingenieur Fedor Thomas, kath., Sternstraße 44/48, und Lubmilla Kuron, kath., Margarethenstraße 4. — Schiffbauer Hermann Pantke, evang., Uferstraße 51, und Pauline Wachyl, evang., daselbst. — Portier Ernst Schmelter, ev., Weinstraße 9, und Pauline Mittsche, ev., Uebnigal.
 Eheschließungen. I. Schneider Hermann Post, ev., mit Martha Ludwig, kath., hier. — Musiker Max John, ev., mit Anna Beck, ev., hier. — Pastor Alfred Strauß, evang., Nieder-Schüttlau, mit Johanna Schulte, evang., hier. — Portier Hermann Laufeld, evang., mit Anna Duffa, evang., hier. — Architekt Richard Young, evang., Koppitz, mit Maria Bergel, kath., Grünberg. — II. Maurer Robert Heinrich, kath., mit Pauline Mische, geb. Pfeiffer, evang., hier. — Bureauarbeiter Paul Binder, kath., mit Pauline Werner, ev., hier. — Arbeiter Carl Groffer, ev., mit Charlotte Groffer, ev., hier. — Kaufmann Richard Hillmann, ev., Großenhain, mit Saleka Windner, ev., hier. — Hilfsweihensteller Carl Benke, ev., mit Martha Kühn, ev., hier. — III. Sergeant Trompeter Eduard Müller, ev., mit Clara Kofe, kath., hier. — Hilfsbremser Franz Stosch, kath., mit Emma Bogt, evang., hier.

Vom 19. October.
 Heiraths-Ankündigungen. I. Conditor Emil Böhm, evang., Ritterplatz 11, und Martha Kaiser, evang., Antonienstraße 15. — II. Studateur Alois Hoffmann, kath., Louisestraße 29, und Ernestine Scholz, evang., Zietenstraße Nr. 7. — Arbeiter Franz Scholz, kath., Gräblichenerstraße Nr. 122, und Bertha Feinzelmann, evang., Langehof. — III. Maler Max Kleber, kath., Uferstraße 67, und Gertrud Kellner, kath., hier. — Pract. Arzt Dr. med. Hermann Pollack, evang., Lehndamm 80a, und Anna Madhyl, kath., hier. — Schreiblehrer Paul Neugebauer, kath., Gräupnerstraße 4, und Marie Petke, evang., Dirschstraße Nr. 30. — Schuhmachermeister Josef Sammel, kath., Neumarkt 19, und Clara Dahn, ev., Dirschstraße 61.
 Für den Landbezirk: Arbeiter Julius Klose und Marie Wolzer, Gräbchen.

Briefkasten.

J. G. Matthiasstraße. Wenden Sie sich geschwerbeführend an das Reichsversicherungsamt.

Freie Religionsgemeinde.
Erbauungshalle: Grinistr. 6.
 Sonntag, den 22. October,
 Vormittags 9^{1/2} Uhr:
 Erbauung. Prediger Tschira.

Zum Eisbe reffen
 jeden Sonnabend ladet ein
Karl Hensch, Dirschstr. 65.



Breslau.
Wauverein Breslauer Bildhauer. Jeden Sonnabend, Abends 9 Uhr: Vereinsabend im Hotel "Drei Berge", Dittmerstr. 38, S. r. l.
Verband der Glaschneidmacher Deutschlands (Breslau). Sonnabend, den 21. October Abends 8^{1/2} Uhr: Monats-Versammlung in Friedrich's Local, Marienplatz 4. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands (G. S.). Jeden Sonntag, Abends von 8 bis 10 Uhr: Cassenabend in Edlitz's Brauerei, Neumarkt — Aufnahme neuer Mitglieder.
Sozialdemokratischer Arbeiterverein Breslau-Land-Neumarkt. — Jeden Sonntag, Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Local des Herrn Gutsmann in Böpewitz.
Fachverein Breslauer Korzarbeiter. Sonntag, den 22. d. Mts. Mittags 12—2 Uhr: Allgemeine Mitglieder-Versammlung im Zieles Local, Bohrauerstr. 74. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Entgegennahme von Beiträgen.

4. Klasse 189. Königl. Preuß. Lotterie.
 Ziehung vom 19. October 1893. — 2. Tag Vormittag.
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Obne Gewähr.)

6 62 131 99 297 383 470 648 (3000) 735 849 (3000) 88 9 1 1008 15 94
 207 (500) 266 75 382 83 97 402 (3000) 3 (1500) 618 867 (500) 2316 70 541
 786 978 3019 123 216 312 (3000) 84 409 78 (3000) 554 720 25 85 925
 4249 300 16 461 546 739 68 896 905 5096 97 196 233 303 32 90 491
 801 6013 44 45 188 377 405 564 625 37 760 69 853 988 7113 (1500)
 61 73 82 219 508 884 8039 176 91 359 542 68 91 638 837 86 933 9103
 20 (300) 26 64 92 97 276 991 93
 10360 (500) 499 (1500) 11 41 613 89 (1500) 955 11024 42 61 69
 226 379 511 721 862 954 12243 377 510 32 75 641 815 97 99 973 98
 13215 21 (500) 340 511 (3000) 604 803 25 982 85 14006 157 73 (500)
 96 386 447 785 99 818 97 15006 (3000) 186 241 72 658 721 955 73
 16004 31 318 488 722 858 922 17208 (3000) 28 378 437 73 603
 18104 35 (3000) 259 465 517 60 760 924 19074 260 587 632 65 714
 19 92 854

20128 271 415 543 45 607 722 54 958 21080 90 130 297 305 41
 485 558 658 87 787 967 22237 335 620 715 879 913 23055 59 69 92
 145 51 86 241 434 79 (500) 510 721 972 89 24407 8 69 507 710 805
 46 77 25077 199 239 632 64 76 910 26087 243 48 68 78 435 41 518
 653 (500) 71 975 27069 319 92 483 582 890 28106 226 41 80 90 321
 97 (300) 810 900 25030 53 190 237 84 404 558 75 683 783 894
 30125 37 339 444 634 40 937 66 31000 38 88 770 818 933 71
 22221 29 329 445 559 71 647 896 994 (3000) 33165 77 88 96 217 324
 529 70 638 957 84000 60 499 568 618 742 804 20 31 40 35008 17 23
 301 19 24 (500) 36 769 875 953 77 34055 223 (15000) 65 422 969 87
 37027 193 260 95 (1500) 321 (3000) 422 647 864 38039 44 168 280
 379 441 606 851 83 39012 (3000) 97 139 300 402 579 880 984
 40043 132 233 347 424 627 57 94 41053 127 225 (500) 509 662
 761 815 88 968 42094 125 51 206 24 312 90 463 500 742 895 904 60
 43027 46 396 509 652 44147 256 376 428 (1500) 577 95 45134 230
 37 58 360 (3000) 427 58 59 572 681 735 935 46006 59 271 381 424
 26 (300) 842 916 72 75 47237 471 (300) 579 86 836 48006 19 26
 (500) 121 254 322 65 68 441 72 308 64 73 87 857 (500) 85 915 99
 49046 133 97 332 96 418 20 37 504 13 98 724 80 876 98 904 10
 59242 93 101 65 (500) 238 94 655 931 51012 46 (300) 64 81 152
 223 31 (1500) 55 89 337 561 776 52242 460 717 932 (500) 53152
 243 68 83 471 544 683 712 (3000) 67 888 962 54192 236 83 370 582
 621 53 (1500) 55045 61 193 (1500) 541 801 81 906 8 73 56007 49
 102 (500) 235 43 394 97 423 24 39 666 949 57067 172 266 90 92 340
 (300) 515 (300) 824 58034 88 621 50 83 904 59178 (1500) 217 367
 450 597 642 765 (500) 917
 50054 288 315 512 45 96 745 63 893 950 73 61111 25 50 51 (1500)
 254 74 (500) 405 15 (300) 66 550 88 799 842 930 62035 241 61 495 743
 894 956 71 63106 252 404 76 508 66 637 752 73 814 64166 317 478
 82 538 663 816 (300) 686 994 55042 62 205 753 (1500) 71 73 9-5
 66078 (500) 151 73 389 496 624 52 789 970 67204 325 403 66 606 59
 735 652 929 68109 44 140 268 480 95 795 69151 96 403 62 569 691
 750 829

70010 322 30 92 407 (3000) 584 726 81 932 81 71078 256 341 477
 617 23 33 83 824 920 42 72132 64 93 524 81 742 63 873 92 73016
 252 541 69 (300) 979 74214 492 788 809 60 79 904 75060 163 80 230
 9 312 81 423 (300) 71 575 647 743 53 (1500) 840 76214 68 442 516
 66 730 77 938 77166 216 77 408 657 713 873 (300) 962 78356 83 400
 -9 582 663 48 838 92 922 (10000) 64 79053 267 71 81 96 (3000) 350
 586 (300)

80290 432 (300) 84 870 931 81014 441 72 590 625 805 82068 769
 92 609 83208 436 77 559 873 998 84013 (3000) 97 184 230 40 551
 (1000) 56 89 628 30 870 (3000) 997 55097 106 238 54 576 92 (3000)
 738 871 95 936 86149 74 2 3 22 41 405 19 55 91 93 643 954 87 25
 463 605 19 88 993 84153 207 86 337 40 43 62 614 33 54 87 716 27
 (300) 828 219 55 286 469 521 (1500) 839 928
 90185 215 312 23 65 93 567 9 2 52 91176 229 72 331 624 (300)
 730 82 874 92064 236 429 65 643 785 822 864 91 (1500) 93326 518
 71 739 87 94155 214 580 714 845 9 7 95108 44 260 71 348 (3000)
 54 72 613 713 905 75 96070 146 353 90 418 670 888 912 33 40 56
 97015 174 402 625 95 936 (300) 98258 602 31 857 944 99076 157
 300 49 725

100172 (300) 74 281 326 563 96 739 837 96 980 101009 21 146
 242 302 36 405 42 600 4 67 (3000) 1021 9 62 (1500) 85 87 474 838
 71 103010 31 136 91 277 316 49 97 555 742 933 104121 77 242
 355 480 521 689 742 105106 19 73 317 44 60 899 621 25 7 50 87 935
 (5000) 51 74 106077 3 9 532 801 107109 (3000) 247 305 372 (500)
 927 108011 (3000) 198 241 59 492 65 634 656 707 64 906 11 109118
 (300) 91 596 (15000) 604 686 944 77

110010 89 134 356 71 467 501 (3000) 75 746 70 802, 989 111272
 292 379 427 68 552 69 641 984 112105 49 335 637 707 48 69 822 37
 98 113101 572 (500) 114078 153 73 89 98 366 99 491 501 34 613 38
 48 54 715 35 98 115144 96 222 438 (300) 615 97 780 116137 420 22
 596 609 23 714 117147 52 86 203 69 322 30 45 424 673 898 99 985
 118054 227 474 760 850 97 919 (300) 29 119093 129 247 92 352 534
 42 730 (300) 98 816 917 20 49 65 76
 120171 679 803 901 121083 481 709 (1500) 903 122118 85 221 34
 344 51 529 31 655 89 90 748 92 897 906 43 123117 314 54 (300) 91 93
 446 520 676 751 91 817 26 (1500) 81 940 60 124117 307 422 766 887
 125059 187 733 806 930 126046 154 (1500) 81 227 36 (3000) 375 517
 51 635 55 859 995 127102 54 55 (500) 488 681 (300) 97 708 844 66-
 939 48 128037 64 127 360 709 28 129006 45 92 307 448 733
 130074 100 218 60 88 529 89 692 859 131055 330 87 465 (500) 93
 672 82 923 82 83 (500) 88 132094 512 815 968 133077 84 205 303
 697 608 702 134040 60 152 74 204 38 487 528 (3000) 41 607 842 (300)
 49 135168 210 523 648 802 956 81 136010 29 177 (1500) 227 40 302
 463 593 (300) 716 51 (500) 95 905 137048 78 307 70 86 417 49-888
 904 42 96 138396 478 649 79 712 87 139094 96 102 282 385 421
 668 93

140304 (1500) 401 (1500) 48 85 543 652 60 884 932 141139 96-
 201 411 629 845 (500) 142108 16 271 400 714 (300) 806 993 143069-
 150 (300) 323 77 609 24 95 (3000) 757 144040 94 174 287 330 404 60-
 517 45 689 749 65 145087 135 38 220 49 330 768 831 92 (300)
 146008 49 126 80 320 88 412 34 574 710 29 74 (3000) 867 71 147009-
 273 334 403 888 904 92 148168 91 301 411 532 621 897 149049 479-
 500 (1500) 61 64 681 907 51
 150159 (1500) 263 383 419 607 924 87 151067 128 275 (3000) 657
 920 63 152022 28 154 72 605 52 651 793 (5000) 918 51 153054 162
 290 154066 191 263 (1500) 687 849 933 70 155078 180 89 95 208 63
 347 85 492 526 32 (300) 890 969 156021 270 326 427 34 78 559 70-
 611 35 756 835 60 951 (1500) 157046 170 79 234 (300) 57 (300) 314-
 15 50 484 605 14 812 938 (3000) 89 98 159053 (3000) 57 231 82 341
 64 519 81 682 (300) 8 0 6 18 996 159155 279 81 344 471 648 973
 160090 117 53 63 256 343 72 463 602 63 915 161102 4 10 245-
 334 517 87 911 162275 330 93 418 91 507 623 31 48 91 749 808 972-
 163276 363 494 579 613 16 801 88 164109 24 61 517 98 647 744 (300)-
 835 922 165240 382 577 621 76 744 78 825 166009 43 59 97 362-
 497 652 79 721 32 55 167036 93 407 75 86 679 168317 77 763 946-
 169230 457 506 19 77 889 918 (300) 64
 170059 135 227 353 667 919 32 40 91 (5000) 171025 30 100 16-
 311 (300) 402 630 879 89 940 89 172050 166 482 608 725 67 877
 84 (3000) 96 900 16 20 173289 418 70 581 776 (300) 813 931 48 174239
 426 572 (300) 612 62 (500) 710 (1500) 18 54 927 175144 218 358 441
 76 546 939 43 95 176066 282 322 32 36 434 528 644 887 957 177075-
 200 33 47 87 590 637 703 82 814 947 178064 304 22 442 90 92 17
 524 71 611 30 41 (3000) 900 56 179045 57 80 81 142 (300) 69 286 320-
 66 (3000) 84 405 19 39 58 904 96
 180088 255 699 701 44 55 87 827 181075 319 491 578 93 804 79-
 (30000) 18204 16 360 65 409 532 688 98 183641 50 724 944 48 78 89-
 91 97 (3000) 184348 476 514 49 662 67 97 721 185324 41 (1500) 793
 864 186021 86 97 472 504 912 (1500) 187022 52 56 182 363 321 676-
 723 56 952 188017 150 616 43 76 703 916 (300) 84 189065 262 597
 (1500) 785 847 66 70
 190057 73 135 455 79 512 844 191118 44 (500) 67 270 472 520
 61 618 192173 245 354 65 427 39 (3000) 90 547 602 30 900 43 64
 193075 273 78 361 76 406 591 618 912 194260 321 58 418 619 53
 (500) 753 811 195057 (500) 104 94 314 549 84 674 196279 369 73 489-
 572 94 616 835 197033 (3000) 42 57 600 74 920 55 198190 (300)
 495 906 199099 327 416 540 891
 200171 303 47 434 508 763 201221 312 436 (3000) 975 202018
 24 254 78 349 512 51 94 670 930 203186 320 591 620 75 871 204158
 305 93 639 968 205002 (3000) 289 318 480 792 829 900 1 206371
 85 404 20 65 609 603 43 52 778 88 854 207142 66 205 9 343 463 574
 819 953 67 208148 56 64 232 79 91 (300) 348 (1500) 91 439 504 209502
 61 754 77 856 (300) 76 80
 210076 325 76 890 797 885 943 211147 93 215 349 568 764 820
 72 996 212020 128 85 (3000) 223 81 330 661 704 955 213000 28 (300)
 29 144 85 269 70 333 45 493 502 7 679 703 52 70 894 214026 71 179
 (300) 266 466 571 642 (3000) 729 37 826 29 918 215074 84 166 67 255
 529 626 712 805 10 216130 88 244 60 539 89 700 903 45 50 217009
 146 333 495 530 719 36 38 835 910 60 218566 636 (500) 92 836 958
 (500) 219037 60 160 340 79 (3000) 488 646 945
 220176 201 83 336 66 726 823 52 954 221146 204 328 (300) 447
 723 222107 28 419 687 989 223030 (5000) 131 59 201 326 76 457
 70 766 855 80 938 224106 300 28 32 513 55 99 883 919 225039 152
 86 278 399

Zeit und Geld

spart Jedermann, der seine Garderobe bei der unterzeichneten Firma einkauft, denn nur dort allein kauft man zu **unabänderlich festen Preisen** und nur dort allein wird dem Kunden nicht die Zeit durch das lästige Feilschen und Handeln unnütz geraubt.

Jedes einzelne Stück trägt in **deutlichen Zahlen** den **streng festen Verkaufspreis**, ferner übernimmt die Firma vollste Garantie für die Haltbarkeit und den guten Sitz der offerierten Sachen, bei einer derartigen offenkundigen Geschäftshandhabung ist eine jede Benachteiligung ganz entschieden ausgeschlossen und Jedermann kann mit dem größten Vertrauen und ohne befürchten zu müssen betrogen zu werden, sich bei Bedarf an die wohlfrenommirte Firma wenden. Die Kasmahl ist jederzeit in fertigen Sachen eine enorme und das Stofflager bietet entzückende Neuheiten in- und ausländischer Stoffe.

Da die **richigen Verkaufs-Localitäten** sich zuweilen bei großem Andrang als nicht ausreichend erwiesen, sind dieselben neuerdings bedeutend erweitert worden und bieten dem geehrten Publikum beim Einkauf die größte Bequemlichkeit und dem Beschauer einen interessanten Anblick.

Von nachstehendem Preis-Courant bitte gefl. Notiz zu nehmen:
 Gute dicke Winterpaletots von 10,50 Mk. an
 Feine elegante - - - 13,00 - -
 Dauerhafte Herren-Anzüge - 15,50 - -
 Eleg. Herr.-Winter-Anzüge - 16,50 - -
 Gesellschafts-Anzüge f. Herr. von 20,00 Mk. an
 Dauerhafte Hosen - - - 3,00 - -
 Gute Westen - - - 1,75 - -
 Jagd- und Hansjappen - - - 2,00 - -
 Winterpaletots f. Jünglinge von 9,00 Mk. an
 Winterpaletots für Knaben
 neueste Façons - - - 3,00 - -
 Winter-Anzüge f. Knaben - - - 3,75 - -

Gute dicke Winterhose nur 5 Mk. wasserdicht imprägnirt u. u., alles in größter Auswahl
Garderobe nach Maas in feinsten, exactester Ausführung und schneidigem, tadellosem Sitz.

Richtenscheinendes wird bereitwillig umgetauscht oder kostenfrei geändert, auch werden jedem Stücke Fließkeden beigelegt. 1448
 Der Versand findet nur gegen Nachnahme statt. 26
S. Guttentag Special-Verhandhaus und Fabrik von Herren- und Knaben-Garderobe,
 76/77, Ohlauerstrasse 76/77 I.,
 Eingang Altbücherstraße 5. Eingang Altbücherstraße 5.

Stablissement Concordia, Margarethenstraße 17
Sonnabend, den 21. Oktober cr.

Stiftungsfest d. M.-G.-V. Niederfranz.
Gäste willkommen. 1535 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.
Mitglieder-Versammlung

Sonntag, den 22. Oktober cr., Nachmittags 4 Uhr, in
„Villa Siebich“, Rosenthaler Chaussee.

Tagesordnung: 1) Vortrag. 2) Quartals-Abrechnung. 3) Kassal-
feier (Abrechnung). 4) Anträge und Interpellationen. 5) Ver-
schiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. — Nach Schluß
der Versammlung: Familien-Abend. Der Vorstand.

Towarzystwo Socjalistow Polskich
w Wroclawiu.

Sonntag, den 22. d. M. Abends 7 1/2 Uhr, findet in dem Stephan'schen Lokale
Schmiedebriicke Nr. 42, Eingang Kufalinerstraße, eine

Oeffentliche Versammlung

Tatt. — Tages-Ordnung: 1. Wahl eines Vertrauensmannes. 2. Ver-
schiedenes. Der Einberufer.

Haynau. Arbeiterverein.

Montag, den 23. Oktober cr., Abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1) Vortrag über Revolution. — 2) Diskussion.
3) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

NEU! Breslau, im Oktober 1893. NEU!
Mit dem heutigen Tage habe Altstädter-Strasse 43, Eingang
Messergasse, ein 1522

Kaffee-Lokal

eröffnet. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mich besuchende
Publikum zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Kaffee pro Tasse 5, 10 und 15 Pf. Täglich 2 mal feisches Gebäc.
NEU! Hochachtungsvoll H. Tschötschel. NEU!

Ueberzeugung Brot! größer als im Consum. Brot!
rein Roggentern, 5 Pfd. für 45 Pf.
Hausbäckerei, vorzüglich im Geschmack, 5 1/2 Pfd. für 45 Pf.
liefert die Bäckerei 1283

13, Delsnerstraße 13
A. Garbotz.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
63 Matthiasstraße 63 vis-a-vis „Zum russischen Kaiser“

I. Special-Geschäft für
„Margarine-Butter“

bestes holländisches Fabrikat 1419
der Naturbutter im Geschmack vollständig

gleichkommend.
63 Matthiasstraße 63, vis-avis „Zum russ. Kaiser.“

Fabrik von Arbeiterlachen
Spezialität. Arbeitshosen.

E. Liedecke, Stodgasse Nr. 30.

En gros. 1312 En détail.

!! Alle Wähler !!

Bitte ich bei dem jetzigen Witterungswechsel
einig zu sein

varmes und wasserdichtes Schuhwerk nur bei
mir zu kaufen.

Ludwig Herz. Blücherplatz 4,
neben der Mohren-Apothek.

1328

Rohtabake!

Sumatra, gute Decken, a Pfd. Mk. 1,50, 1,70, 2,00, 2,40, 3,00, 3,60.
Carmen la la Umblatt a Pfd. Mk. 1,15.

Felix-Einlage und Umblatt von 1,15 bis 1,40 Mk.
Pfälzer Einlage und Umblatt von 0,65 bis 0,80 Mk. 1015
Gras, staubfrei von Mk. 0,25 bis 0,80.

Ferner: Java-Umblatt, Havana, Cuba empfiehlt billigt
Johannes Kubis, Breitenauplatz 1.

Leben und leben lassen

ist der Wahlspruch jedes rechtschaffenen Mannes, doch
wird ersteres in den meisten Fällen mehr beherzigt als
letzteres, Namentlich sind es die

Arbeiter und Kleinhandwerker,

welche bei den jetzigen schlechten Zeiten in sehr gedrückten
Verhältnissen leben und für ihren wenigen Verdienst
schwer und mühsam arbeiten müssen. Gerade deshalb
müßte ein jeder Arbeiter, den das wenig beneidens-
werthe Loos betrifft

arm zu sein

bei dem Einkauf von

Herrn- und Knaben-Garderoben

recht vorsichtig sein und sich nicht durch Preisangaben
oder sonstige Anlockungsmittel irritiren lassen, da damit
nur eine Täuschung des Publikums beabsichtigt wird,
denn selbst der Fachmann kann Kleidungsstücke, ohne die-
selben in Augenschein genommen, nach den angezeigten
Preisen nicht beurtheilen. Darum rathe ich Jedermann,
der für sein schwer erworbenes Geld ein gutes, reelles
Stück Waare und dabei billig kaufen will, sich in mein
anerkannt streng reelles Geschäft
zu bemühen

Als schlagender Beweis meiner unerschütterlichen Reellität und
großen Leistungsfähigkeit dient schon allein der kolossale große
Kundentkreis, welchen ich mir erfreulicher Weise schon während
der kurzen Zeit meines Bestehens erworben habe.

Der Verkauf findet bei mir zu
enorm billigen

aber

streng festen Preisen

statt. Jedes nichtpassende oder nichtgefällende Stück wird
ohne jede Zuzahlung bereitwilligst umgetauscht und kann
auch dabei in meinem Geschäft eine Ueberspartheilung nie-
mals stattfinden, da

jedes Stück deutlich in Zahlen den
festen Verkaufspreis trägt.

Sämtliche Garderoben werden im eigenen Atelier unter
Aufsicht eines erfahrenen Zuschneiders von bewährtesten
Arbeitskräften von erprobten, nur ganz reellen Stoffen
mit Verwendung bester Zuthaten auf das Exacteste gefertigt.
Sollte sich unvorhergesehener Weise ein Stück schlecht tragen,
selbst darin komme ich dem armen Manne entgegen und
tausche dasselbe um oder gebe auch auf Verlangen das
Geld retour. Also

Arbeiter, öffnet die Augen

und überlegt es euch erst reiflich, wo ihr eure Einkäufe
besorgt, damit ihr eure sauer verdienten Groschen nicht auf
selbstverschuldende Weise durch Unüberlegtheit hinwegwerft.

S. Hurtig, Breslau

84 ← NUR → 84

I. Etage, Ohlauer-Strasse 84, I. Etage,
Eingang Ecke Schuhbrücke, vis-à-vis der Färberei W. Spindler.

Billiger als überall.

Herren- u. Knaben-Garderobe

In nur reeller Waare.

M. Herzberg jr.

1343

empfehl der

Herren-Moden-Bazar

M. Herzberg jr.

Vorzeiger dieses gewähre 4% Rabatt.

Neue Schweidnitzerstrasse, Ecke Gartenstrasse.

Vorzeiger dieses gewähre 4% Rabatt.

Billiger als Ueberall!

1485

- Ueberzieher (warm gefuttert) schon v. 9 Mk. an.
- Anzüge (Rock, Hose und Weste) „ „ 10 „ „
- Beinkleider „ „ 2 „ „
- Knaben-Anzüge „ „ 2 „ „
- Winter-Knaben-Paletots „ „ 1,50 Pf. „

Soweit der Vorrath reicht!

Größtes Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin

Eduard Freund,

57, BRESLAU, 57, Kienischestraße Ecke Hinterhäuser.

2. Geschäft: Moltkestraße 1, Ecke Matthiasstraße.

Theater-Nachrichten.

Oper-Theater.

Direction: Fritz Witte - Wild.
Freitag:
„Mauerblümchen.“
Sonnabend:
Dieselbe Vorstellung.

Neue Heringe

1223

Ring 46, im Hofe.

Hutmacher Filzschuhe
von 1 Mark an.

Damen-Zugstiefeln
in Leder, von 4 Mark an.

Herrenhemden
von 7 Mark an.

Kinderschuhe
von 1 Mark an.

Bernhard Ehrlich,
75 Kienischestraße 57.

Control-Marken-Hüte

am besten und billigsten nur in der
Hut-Fabrik
Schmiedebrücke

19

neben der Brauerei
„zum Aufbaum“.

1369

Beste Preise!

Mulpe's Liebeslied!

Der Ananas mein Liebchen gleicht,
Der lustig-süßen Speise;
Der Grafensteiner Apfel weicht
Vor ihrer Stirne Weiße;
Von Himbeer'n liegt ein ro'ger Hauch
Auf ihren zarten Wangen,
Kirschother Mund, pfaumblaues Aug'
Gewährt Ihr mein Verlangen?
Laßt lächeln mich die Kirich-Haut,
Ich weiß es ja, Du liebst mich —
Erst geh, sprich lächelnd meine Braut,
Zur „Goldnen Vierundsiebzig“.

Anfertigung nach Maß

ohne Preiserhöhung,
Peterinen-Mäntel
für Herren u. Knaben, 1922
Bauch-Garderobe
für die wohlbeleibtesten Herren
passend, in großer Auswahl fertig.
Winter-Paletots jeder Größe
10 Mk. an, la. wie nach Maß
sefertigt, von 18 Mark an,
Schwaloff's mit Velleringe,
Herren-Anzüge von 10 Mk. an,
eine Anzüge von 14 Mk. an,
Braut-Anzüge in Tuch und
Samtgarn von 25 Mk. an
sehr gute von 33 Mk. an, Herren-
Jaquets von 5 Mk. an, Schlaf-
röcke von 8 Mk. an, Herren-
Buglin-Hosen von 3 Mk. an,
gute Hosen von 5 Mk. an, Hosen
und Westen von 6 Mk. an,
moderne von 8 Mk. an,
Knaben-Paletots von 3 Mk. an,
Anzüge für jedes Alter von
2,50 Mk. an, Kellner-Tracks,
Staubmäntel jeder Art.
Verfand nur unter Nachnahme-
Umtausch bereitwill. jeder Zeit.

Goldene 74

nur in Breslau
I. Et., Ohlauerstr. 74, I. Et.

Telephon
1805.

Als beste und billigste Bezugsquelle
empfehle ich mein

Colonialwaaren- u. Cigarren-Lager

dem geehrten Publikum einer gütigen Beachtung.

Arthur Mentzel

Berliner Chaussee (Marmorhaus.)

Gute Arbeiterhemden von
90 Pf. an bei Salo Freund,
Breitstraße 45. 1527

Achtung!

1336

Arbeiter kaufen am besten und
billigsten Arbeitshosen
schon von 2 Mk. an, Stoffhosen
3 Mk., sowie complete Anzüge
von 10 Mk. an. Kinder-Anzüge
2 Mk., nur reell und billig bei

Glaser Klosterstraße 28.

Zur billigen Stube.

Klosterstr. 55a, I. Et.
in der Feldstraße Eingang durch den
Bäder-Laden.

Neu eingetroffen:
Wigogne u. Winterstrumpfwolle
in allen Farben, Lage 10 u. 15 Pf.
lange Weiße 20 Pf., prima 25 Pf.
Warme Kinder-, Frauen-, Herren-
und Normal-Hemden, auch
Trieotagen recht billig, Unter-
bekleider, Wäsche, Bettzeug u.
auch sammtliche hierzu passende
Waaren.

Durch Ersp. rühn von Laden-
eichte begünze mich mit dem
kleinsten Nutzen bei streng reeller
Bedienung. 1313

Robert Cohn
Kloster-Str. Nr. 55a, I. Etage
an der Feldstraße
Eingang durch den Bäder-Laden.

Beste ruffische Gummi-
Schuhe.



Beste Schuhmacher-Hilfs-Schuh.

Blücherplatz 4, neben der Mohren-Apotheke.

Ein großer Vorken eleganter

Herren-Hüte

mit Arbeiter-Controll-Marke

ist wieder eingetroffen und bitte ich meine werthen Kunden um geneigten Zuspruch.
Desgleichen empfehle ich selbstgefertigte

Herren- und Damen-Regenschirme

sowie meine Reparatur-Werkstatt für Hüte und Schirme einer ge-
neigten Beachtung. 1291

Gustav Nowak, Friedrich-Wilhelmstraße
nahe Königsplatz.



Allermeuestes!

Für Arbeiter!

In Herren- u. Knaben-Garderoben
ist und bleibt unkreitig die Handlung
Neumarkt 45, G. Knauerhase.
Elegante Winter-Ueberzieher
warm und fein im Oberstoff,
billiger wie anderswo. 1445
Herren-Winter-Joppen, Loden u. Willus
billiger und besser wie anderswo.
Herren-Winter-Anzüge schon v. 12 Mk. an.
Jünglings-Anzüge spottbillig.
Knaben-Paletots u. Anzug schon v. 2 Mk. an.